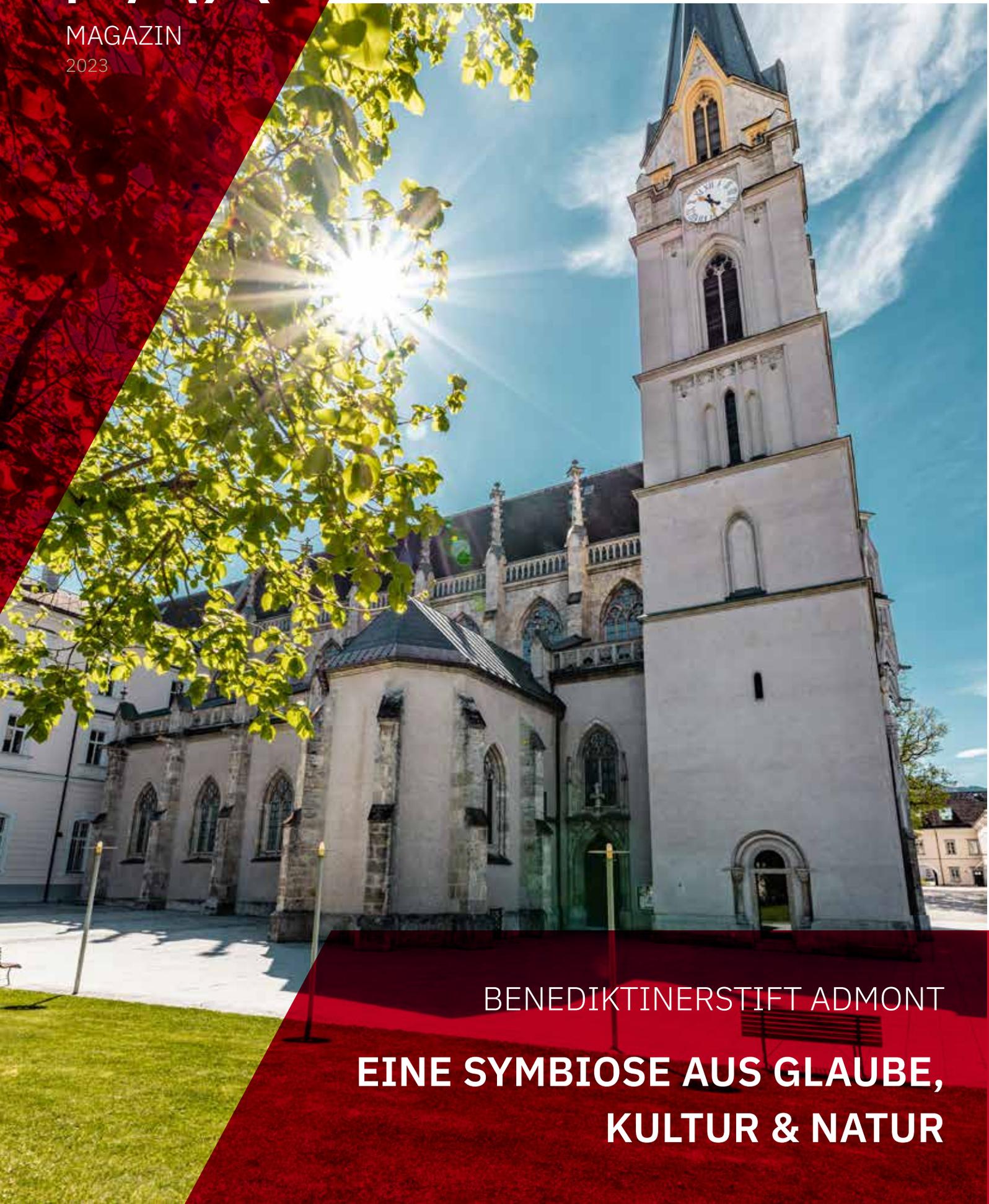


PAX

MAGAZIN
2023



BENEDIKTINERSTIFT
ADMONT



BENEDIKTINERSTIFT ADMONT

**EINE SYMBIOSE AUS GLAUBE,
KULTUR & NATUR**

950 JAHRE STIFT ADMONT: „EIN GROSSES JUBILÄUM FÜR DAS KLOSTER UND DIE GANZE REGION“

Bettina Gruber



2024 feiert das Benediktinerstift Admont sein 950-jähriges Bestehen. Schon jetzt stecke man tief in den Vorbereitungen, denn statt einer großen Feier soll sich der Festakt über das gesamte nächste Jahr erstrecken, wie Abt Gerhard Hafner eröffnet.

Die Gräfin von Friesach-Zeltschach ist als Heilige Hemma von Gurk in die Geschichte eingegangen. Als eine der reichsten Frauen ihrer Zeit lebte sie nicht in Luxus und Verschwendung, sondern verwendete ihr Vermögen, um Gutes zu tun. Auch die Gründung des Benediktinerstiftes Admont geht auf ihr Wohlwollen zurück. Dass es allerdings Admont sein würde, wo ihre Stiftung realisiert werden sollte, hat Hemma zu Lebzeiten nicht mehr er-

fahren. Erst nach ihrem Tod entschied Erzbischof Gebhard von Salzburg über den Entstehungsort des gestifteten Klosters. Seine Wahl fiel auf Admont, wo das heutige Benediktinerkloster 1074 gegründet wurde. Den zwölf Mönchen, die damals von St. Peter in Salzburg nach Admont kamen, „stand eine schwere Zeit bevor. Schließlich galt es, das Land urbar zu machen“, sagt Abt Gerhard Hafner, der heute dem Benediktinerstift vorsteht. Nur durch harte körperliche Arbeit konnte das Gebiet gerodet und entwässert werden, um es für den landwirtschaftlichen Anbau zu kultivieren. Auch wenn sich die Herausforderungen des Alltags im Laufe der Zeit geändert haben, zählt die Regionalentwicklung nach wie vor zu einer der Kernaufgaben im Leben von Admonts Benediktinermönchen, wie Abt Gerhard Hafner betont: „Die Festigung des christlichen Glaubens und die Förderung von Wirtschaft und Bildung ist unser Beitrag, der den Großraum Admont in eine sichere Zukunft führen soll.“

Ein wachsendes Kloster

Die harten Anfangsjahre haben sich genauso bezahlt gemacht wie das Wirken der nächsten Generationen: 950 Jahre nach der Klostergründung kann der Or-

den auf eine positive Entwicklung zurückschauen. Heute ist das Benediktinerstift Admont ein Kloster, wo sich immer wieder auch junge Männer entscheiden, Gott und den Menschen in der klösterlichen Berufung zu dienen. Eine Tatsache, „für die wir sehr dankbar sind“, wie Abt Gerhard betont. Den Grund für die steigende Anzahl der Ordensmitglieder sieht der Klosterprior „in unserer guten Gemeinschaft mit einer starken Strahlkraft nach außen“, so Abt Gerhard, dem es jedoch fern liege, eine falsche Idylle erwecken zu wollen, wie er betont: „Genauso wie in einer Familie gibt es auch bei uns immer wieder einmal Schwierigkeiten im täglichen Zusammenleben. Doch wenn das Fundament stimmt, findet man schnell wieder in die Spur zurück.“

Symposium Erzbischof Gebhard

Im Jubiläumsjahr wird das klösterliche Leben und Wirken auch im Stiftsmuseum dargestellt werden. Dazu soll die multimediale Präsentation des Benediktinerstiftes überarbeitet und erweitert werden. „Wir sind ein lebendiges Kloster, kein lebendiges Museum“, betont Abt Gerhard. Das wolle man mit der neuen Stiftspräsentation einmal mehr



verdeutlichen, so der Klosterprior. Neben hochkarätigen Ausstellungen sind im Jubiläumsjahr viele Gottesdienste und kulturelle Highlights - unter anderem Konzerte - geplant. Bereits im Vorjahr habe man mit den Vorbereitungen für die Feierlichkeiten begonnen. Diese sollen sich schließlich nicht nur über einen Tag, sondern über das ganze Jahr erstrecken, so der Abt. Eines der geplanten Highlights: ein Symposium über Erzbischof Gebhard von Salzburg. Nach seinem Tod im Jahre 1088 wurde der Gründervater des Benediktinerstiftes in Admont beigesetzt. Die kürzlich durchgeführte wissenschaftliche Untersuchung der im Sarkophag liegenden Gebeine brachte ein erfreuliches Ergebnis: „Die Knochen gehörten einst zu einer hoch gewachsenen Person, die fast zwei Meter groß war. Auch die zeitliche Verortung passt ins elfte Jahrhundert. Somit handelt es sich mit einer hohen Wahrscheinlichkeit tatsächlich um Erzbischof Gebhard, der hier in Admont ruht“, bestätigt Abt Gerhard. Im Jubiläumsjahr werden sich Forscher erneut dem Erzbischof widmen: Wie der Selige Gebhard gegen Ende seines Lebens ausgesehen hat, soll eine Gesichtskonstruktion am Computer zeigen, die 2024 präsentiert wird.

Unterstützung für Menschen in Not

„Bei den kommenden Feierlichkeiten wollen wir nicht nur den eigenen Kirchturm, sondern die große Weite der Welt vor Augen haben“, so Abt Gerhard. Vor fünf Jahren ermöglichten die Spenden des Benediktinerstiftes Admont den Bau einer Schule im Kongo. Im Jubiläumsjahr wird nun der im Kongo tätige Bischof Bernhard bei Admonts Benediktinern zu Gast sein. Am 20. Oktober 2024 soll er dem Weltmissionssonntag und Erntedankfest in Admont beiwohnen, ebenso wie der griechisch-katholische Erzbischof von Ivano-Frankivsk. Ein Besuch, der die Verbindung zwischen Admont und der Ukraine weiter stärken soll. Nach Kriegsausbruch hat das Benediktinerstift Admont rasch auf die Not der Menschen in der Ukraine reagiert und ein Spendenkonto eingerichtet. So war die rasche Versorgung von Binnenflüchtlingen, die im Priesterseminar dieser Diözese untergebracht wurden, möglich.

Blick in die Vergangenheit und Zukunft

Auch der Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl von Graz-Seckau wird zu den Festlichkeiten im nächsten Jahr kommen. Er wird am Weihetag der Ad-

mont'ser Kirche, dem 29. September 2024, erwartet. „In jedem Monat wird es mindestens einen Gottesdienst geben, zu dem ein hoher kirchlicher Vertreter geladen ist“, wie Abt Gerhard eröffnet. Einladungen ergingen an Bischöfe und Äbte in ganz Österreich. Das dicht gedrängte Festprogramm wird somit reichlich Gelegenheit bieten, einen Blick auf die 950-jährige Geschichte des Benediktinerstiftes zu werfen: auf die harten Gründungsjahre, die schwerwiegenden Brände, den Wiederaufbau und auf die Mönche, die das Benediktinerstift sowie die ganze Region geformt und geprägt haben. Doch was werden wohl die kommenden 950 Jahre für Admonts Benediktinermönche bringen? „Auf alle Fälle ein Leben unter Abt und Regel des Heiligen Benedikt, sowie dem Evangelium Jesu Christi“, ist sich Abt Gerhard sicher.

DER FELS IN DER BRANDUNG



Wir leben in herausfordernden Zeiten, in denen sich die Welt plötzlich schneller drehen zu scheint, als es uns vielleicht lieb ist. Corona, Krieg in Europa, Energiekrise, Teuerungswelle, Inflation. Eine Krise jagt die nächste und wenn wir glauben, das Schlimmste überstanden zu haben, sehen wir uns schon mit der nächsten Herausforderung konfrontiert.

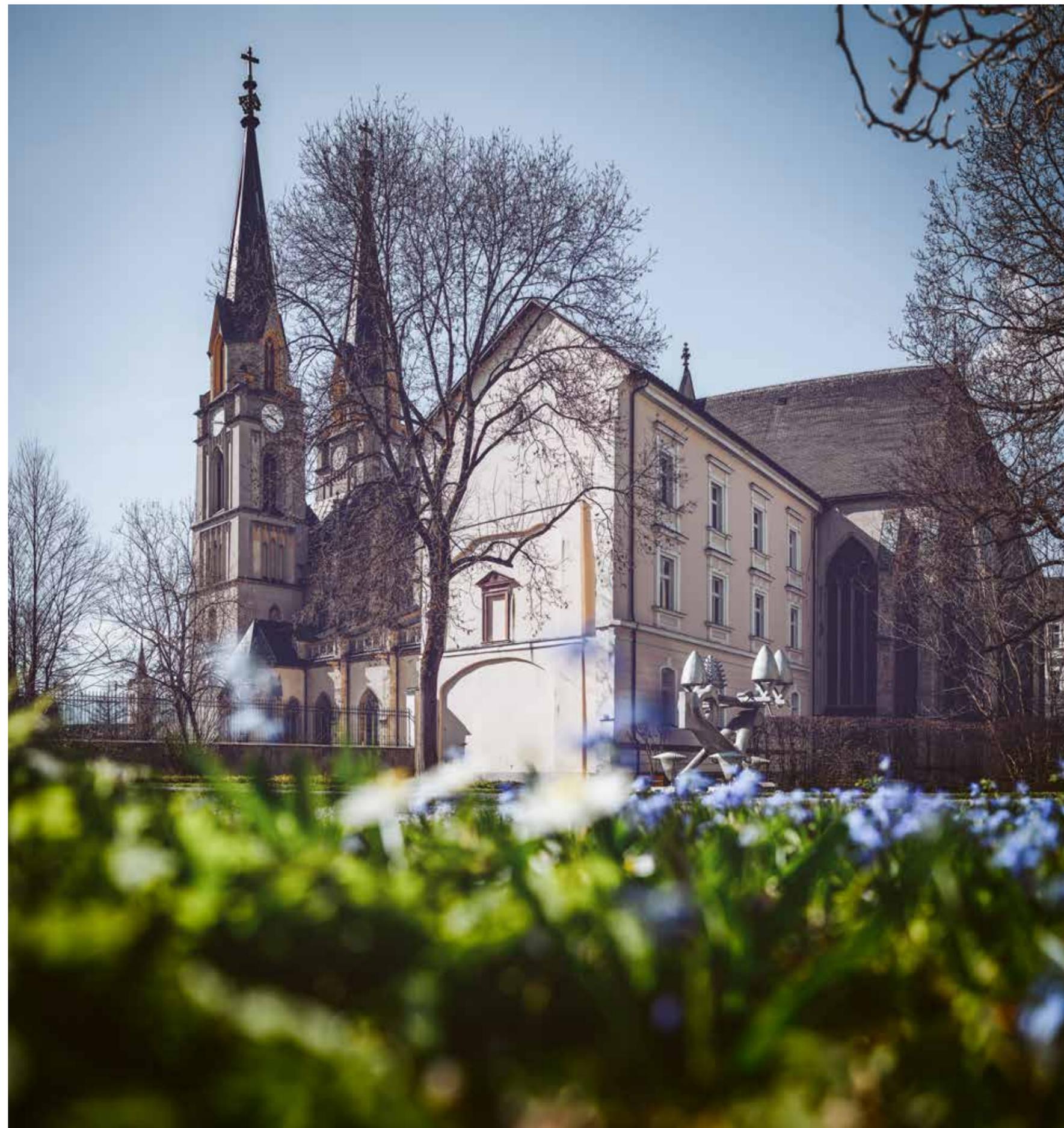
Da es leider nicht in unserer Macht steht, diese Krisen abzuwenden, müssen wir uns die Frage stellen: Wie gehen wir damit um? Das Benediktinerstift Admont hat seine Antwort bereits gefunden: Gerade in Zeiten der Krise wollen wir der Fels in der Brandung und den Menschen in unserem Umfeld ein zuverlässiger Partner sein. Um die Region in eine sichere Zukunft zu führen, werden wir unsere stiftseigenen Betriebe weiterentwickeln und den Ausbau erneuerbarer Energien forcieren. So können wir nicht nur einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten, sondern verschaffen der gesamten Region auch eine größere Unabhängigkeit von europa-

weiten Entwicklungen am Energiemarkt. Ein Weg, den wir seit der Eröffnung unseres ersten Wasserkraftwerks im Jahr 1911, stetig und nunmehr schneller weiterverfolgen.

Weiterhin nachkommen wollen wir auch unseren sozialen Verpflichtungen im Bereich Schule und Bildung. Seit über 375 Jahren eröffnet das Stiftsgymnasium Admont Kindern und Jugendlichen ein breites Spektrum an Wissen. Und auch im Bereich des Wohnens wollen wir jungen Menschen neue Möglichkeiten eröffnen. Mit der Errichtung eines Studentenwohnheims in Innsbruck haben wir kürzlich ein weiteres, wichtiges Projekt im sozialen Wohnbau realisieren können. Und es sollen noch viele folgen. In den kommenden Jahren wollen wir den Immobiliensektor des Benediktinerstiftes Admont stetig entwickeln, sowohl in der Steiermark als auch darüber hinaus.

Neben dem Ausbau erneuerbarer Energien und dem Schaffen von Wohnraum und Arbeitsplätzen ist uns auch die touristische Entwicklung in der Region ein Anliegen. Sowohl die weltweit größte Klosterbibliothek als auch das Stiftsmuseum mit seinen wechselnden Sonderausstellungen ziehen jährlich zehntausende Menschen nach Admont. Ein ganz besonderes Kultur- und Museumsjahr erwartet uns 2024 zum 950-jährigen Jubiläum des Benediktinerstiftes Admont. Doch genaue Programmpunkte sollen jetzt noch nicht verraten werden. Nur so viel sei gesagt: Es lebe die Vielfalt!

Ihr
Franz Pichler,
Wirtschaftsdirektor



Inhalt



20
Wissenspeicher par
excellence



38
Schule produziert
Ökostrom

AUS DEM KLOSTER



10
Diakonenweihe
P. Matthäus Konieczny OSB

Die Mönche des Benediktinerstiftes Admont
Seite 8 - 11

Aktuelles aus dem Kloster
Seite 12 - 13

Dissertation von Prior P. Maximilian Schiefermüller OSB
Seite 14 - 15

Menschen und Pfarren miteinander verbinden
Der Seelsorgeraum Eisenwurzen
Seite 16 - 17

Eine Reise durch die Jahrhunderte
P. Gebhard Grünfelder
Seite 18 - 19



18
Eine Reise durch die
Jahrhunderte

HISTORISCHES AUS DEM STIFT

Wissenspeicher par excellence
Seite 20 - 21

Mittelalterliche Doppelklöster interdisziplinär betrachtet
Seite 22 - 23

Stift Admont im Zweiten Weltkrieg
Teil 3: 1945
Seite 24 - 27



24
Stift Admont im Zweiten
Weltkrieg

EINRICHTUNGEN & BETRIEBE

Wirtschaft ist immer in Bewegung
Seite 30 - 31

Hotel Spirodom
Neues Jahr, neue Pläne
Seite 32 - 33

Widerspruch erwünscht
Seite 36 - 37

Schule produziert Ökostrom
Seite 38 - 39



36
Widerspruch erwünscht

PROJEKTE

Natur- und Geopark steirische Eisenwurzen
Seite 40 - 41

Fokus
Die Galerie der Nationalpark Foto-
schule in Admont
Seite 42 - 43

Die Mönche

des Benediktinerstiftes Admont



ABT GERHARD HAFNER O.S.B.

68. Abt von Admont (seit 2017) |
Pfarrer von Admont | Kirchenrektor der Abteikirche

Lebensmotto

Christus spricht im Johannesevangelium zu uns Menschen:
„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“. Dieser Satz
begleitet mich seit meiner Priesterweihe und ist auch mein
Wahlspruch als Abt.

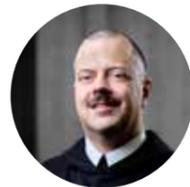


**P. PRIOR MAXIMILIAN
SCHIEFMÜLLER O.S.B.**

Prior | Hofmeister | Pressesprecher |
Stiftsarchivar und -bibliothekar | Vikar in Ardning |
Pfarrer von Frauenberg und Hall | Wallfahrtsseelsorger
und Superior in Frauenberg | Seelsorgeraum-Leiter des
Seelsorgeraumes Admont | Mitglied im Wirtschafts-
und Seniorenrat | Kustos der Kunstkammer und der
Paramantik | Mitglied der Monastischen Kommission
der österr. Benediktinerkongregation

Lebensmotto

„Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens“
– ist ein Satz aus unserer Ordensregel, der mich stets
begleitet, durch die Höhen und Tiefen des Lebens.



**P. SUBPRIOR THOMAS
STELLWAG-CARION O.S.B.**

Subprior | Novizenmeister | Gastmeister und Kleriker-
magister | 1. Cantor | Direktor sowie Lehrer für
Italienisch und Religion am Stiftsgymnasium | Vikar im
Seelsorgeraum Eisenwurzen

Lebensmotto

„Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Wort, und ich
werde leben, lass mich nicht zuschanden werden in
meiner Hoffnung.“



ALT-ABT BRUNO HUBL O.S.B.

Emeritierter Abt des Stiftes Admont (1996 - 2017)

Lebensmotto

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Bedrängnis,
beharrlich im Gebet.“



PATER KOLOMAN VIERTLER O.S.B.

Oblatenlektor | Pfarrer in Ruhe

Lebensmotto

„Wie soll ich dem HERRN all das vergelten, was er mir Gutes
getan hat? Ich will den Kelch des Heils erheben und anrufen
den Namen des Herrn. Ich will dem HERRN meine Gelübde
erfüllen offen vor seinem ganzen Volk.“ (Ps 116).



PATER GEBHARD GRÜNFELDER O.S.B.

Gymnasialdirektor in Ruhe | Pfarrprovisor in Ruhe

Lebensmotto

„Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob
verkünde.“



PATER BERNHARD MENZEL O.S.B.

Pfarrer in Ruhe

Lebensmotto

„Freuet euch mit den Fröhlichen.“



PATER ANDREAS SCHEUCHENPFLUG O.S.B.

Pfarrer in Ruhe | Aushilfspriester

Lebensmotto

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil.“



PATER GABRIEL REITERER O.S.B.

Seelsorger im Pflegewohnhaus Frauenberg | Küchen-
meister | Vestiar | Aushilfspriester

Lebensmotto

„Liebe und du verstehst das Leid.“



PATER SIEGMUND PESCHL O.S.B.

Pfarrer in Ruhe | Aushilfspriester

Lebensmotto

„Gott, Du hast mich berührt, und ich brenne nach dem Frieden
in Dir.“



PATER ENGELBERT HOFER O.S.B.

Pfarrer von Landl, Gams, Palfau und Wildalpen | Seelsor-
geraum-Leiter des Seelsorgeraumes Eisenwurzen

Lebensmotto

„Wie kann ich dem Herrn all das vergelten, was er mir Gutes
getan hat? Ich will den Kelch des Heils erheben und anrufen
den Namen des Herrn“



PATER EGON HOMANN O.S.B.

Pfarrer von Kalwang, Kammern, Mautern, Traboch und
Wald am Schoberpass | Seelsorgeraum-Leiter des Seel-
sorgeraumes St. Michael Leiter des Hauses der Begegnung
in Graz | Seelsorger im Studentenheim Münzgrabenstraße
in Graz | Mitglied im Wirtschafts- & Seniorenrat

Lebensmotto

„Ein Segen sollst du sein.“

**PATER JOHANNES AICHINGER O.S.B.**

Lehrer für Religion am Stiftsgymnasium | Chronist | Kapitelsekretär | Pfarrer von Johnsbach und Weng

Lebensmotto

„Euch aber muss es zuerst um das Reich Gottes und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“

**PATER MICHAEL CHRISTIAN ROBITSCHKO O.S.B.**

Kulturbeauftragter | Pfarrer von Trieben, St. Lorenzen i.P. und Hohentauern | Prior der Komturei Graz und geistlicher Zeremoniär der Statthalterei Österreich des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem | Mitglied im Wirtschafts- & Seniorenrat

Lebensmotto

„Bleib bei uns, Herr!“

**PATER VINZENZ SCHAGER O.S.B.**

Social Media | Mitglied im Wirtschafts- und Seniorenrat | Kaplan in Kammern, Kalwang, Kraubath, Mautern, St. Michael, St. Stefan ob Leoben, Traboch, Wald am Schoberpass | Lehrer für Religion am Stiftsgymnasium Admont

Lebensmotto

"Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben."

**FRATER PETRUS DREYHAUPT O.S.B.**

Triennialprofesse | Doktoratsstudent an der Paris Lodron Universität Salzburg | Lehrer für Religion am Stiftsgymnasium Admont

Lebensmotto

"Wer nichts erfahren hat, weiß nichts." (Sir 34,10)

**PATER WOLFGANG FISCHER-FELGITSCH O.S.B.**

Teampfarrer von Kalwang, Kammern, Mautern, Traboch und Wald am Schoberpass | Ehrenkaplan in S. Maria dell'Anima | Träger der Auszeichnung „Pro piis meritis melitensis“ des souveränen Malteser Ritterordens

Lebensmotto

„Gott ist uns Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in allen Nöten.“ (Psalm 46,3)

**PATER CLEMENS GRILL O.S.B.**

Seelsorgeraum-Leiter des Seelsorgeraumes Bruck an der Mur | Stadtpfarrpropst von Bruck a.d. Mur | Pfarrer von Bruck a.d. Mur, Breitenau, Pernegg, St. Dionysen, St. Kathrein und Tragöß | Magistral Kaplan des souveränen Malteser Ritterordens

Lebensmotto

„Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen.“

**FRATER RUPERT SCHWARZ O.S.B.**

Theologiestudent an der päpstlichen Hochschule Heiligenkreuz | 3. Cantor | Mitglied im Wirtschafts- und Seniorenrat

Lebensmotto

„Durch die Freude am Glauben im Nächsten Christus erkennen.“

**PATER MATTHÄUS KONIECZNY O.S.B.**

Diakon im Seelsorgeraum Admont | Zeremoniär | Lehrer für Religion am Stiftsgymnasium Admont

Lebensmotto

"Aufmerksamkeit zu schenken ist unser endloser und dauernder Auftrag."

**PATER ULRICH DIEL O.S.B.**

2. Cantor | Konventdelegierter zum Generalkapitel | Pastoralverantwortlicher des Seelsorgeraumes Eisenwurzen | Pfarrer von St. Gallen, Altenmarkt an der Enns und Unterlaussa | Social Media | Mitglied im Wirtschafts- & Seniorenrat

Lebensmotto

„Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu. Ja, mein Erbe gefällt mir gut.“

**PATER AUGUSTINUS GEJDOS O.S.B.**

Vikar in Trieben, St. Lorenzen i.P., Hohentauern

Lebensmotto

„Niemand kann Gott zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat.“

**FRATER MARKUS KRAEMER O.S.B.**

Novize

Lebensmotto

„...suche den Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

PERSONALVERÄNDERUNGEN SEIT 1. SEPTEMBER 2022

Abt Mag. Gerhard Hafner O.S.B. informiert über Personalveränderungen ab 1. September 2022

P. Matthäus war bis zu seiner Diakonenweihe pastoraler Mitarbeiter im Seelsorgeraum Admont und ist seit der Weihe Diakon im Seelsorgeraum Admont.

Stand: 31.12.2022



13ER WALLFAHRT

Jeden 13. eines Monats erfüllen Rosenkranzgebet, Messgesänge und Lourdesklänge zur Ehren der Gottesmutter Maria unsere Stiftskirche. Am 13. Mai 1917 erschien die Gottesmutter drei Hirtenkinder im portugiesischen Ort Fatima. Am 13. Oktober 1917 wurde ein angekündigtes Wunder sichtbar, das sogenannte Sonnenwunder. In dieser Tradition steht nun die 13er Wallfahrt im Stift Admont. Aber nicht nur der Verehrung der Gottesmutter Maria ist dieser Tag gewidmet, sondern ebenso der Bitte um geistliche Berufe als Religionslehrer, Diakon, Priester, Ordensfrau oder Ordensmann. Denn hier kann Maria eine Schwester im Glauben sein, sie hat Ja gesagt zu ihrer Berufung, wie es uns die Erzählung vom Besuch des Engels Gabriel vorstellt. Eingebettet wird dieses Anliegen zunächst im Rosenkranzgebet vor dem ausgesetzten Sakrament des Altars, hernach in einer Messe und Predigt unter Beteiligung des pilgernden Gottesvolkes erfolgt eine kurze Prozession bei Kerzenschein zur Fatimakapelle in der Stiftskirche. Dort angekommen wird unsere Bitte um geistliche Berufe bekräftigt.



EIN NEUER DIAKON IN DER ADMONTER MÖNCHSGEMEINSCHAFT



Am Nachmittag des 23. Oktober weihte Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl frater Matthäus Konieczny aus dem Benediktinerstift Admont in der Stiftskirche zum Diakon. Der Bischof freute sich darüber, dass er am Weltmissionssonntag dem gebürtigen US-Amerikaner das Sakrament der Diakonenweihe spenden durfte. In seiner Predigt hob der Bischof die richtige Wahrnehmung des eigenen Standorts hervor: Wenn wir Gott wissen, wissen wir, das niemand von uns der Nabel der Welt ist.



Als Ebenbild Gottes drückt die Liebe das menschliche Leben am besten aus. Der Bischof sagte zu frater Matthäus: "Lebe als einer, der sich in den Dienst genommen weiß. Lebe das Leben, indem du es für andere lebst. Ich wünsche dir, dass du immer tiefer in das dienende Dasein eintauchst."

Die Admonter Mönche freuen sich mit ihrem neuen Diakon Pater Matthäus; und sie freuen sich schon darauf, mit ihm das Fest seiner Priesterweihe zu feiern!

PRIOR P. MAXIMILIAN ZUM GEISTLICHEN RAT ERNANNT

Aufgrund seiner Verdienste um unsere Kirche hat Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl unseren P. Maximilian in einem feierlichen Akt am 4. Mai 2022 zum Geistlichen Rat ernannt.



VANDALISMUS IN ADMONTER PFARREN

Im vergangenen Jahr wurden zwei stiftische Pfarren Opfer von Vandalismus.

In der Pfarre Kalwang im Liesingtal haben zwei Brüder die Pfarrkirche mit religionsfeindlichen Wortlauten und nationalsozialistischen Symbolen, wie einem Hakenkreuz, beschmiert. Nach wenigen Tagen konnten die Täter, die sich geständig zeigten, aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung ausgeforscht werden.

Nur wenige Wochen später entdeckte Prior P. Maximilian, dass die Kalvarienbergkapelle am Frauenberg bei Admont ebenfalls Opfer von Vandalismus geworden war. Unbekannte Täter haben verschiedene Symbole auf die Kapellenwand geschmiert.



EINKLEIDUNG FRATER MARKUS

Am 3. April wurde fr. Markus Kraemer OSB von unserem Abt Gerhard durch die Einkleidung in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Den Lesern der PAX stellt er sich vor:

Mein Name ist Frater Markus Kraemer, ich bin 28 Jahre alt und stamme aus Bonn (Deutschland).

"Wie kommt ein Rheinländer nach Admont?" Nach meinem Schulabschluss habe ich ein Semester Betriebswirtschaftslehre studiert. Während dieses Semesters habe ich jedoch gemerkt, dass das nicht das Richtige für mich ist. Deshalb habe ich Studiengang und -ort gewechselt. An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt habe ich zuerst einige Semester Religionspädagogik studiert, um anschließend mein Studium an der Theologischen Fakultät fortzusetzen. Zum Wintersemester 2019/20 wechselte ich an die Hochschule Heiligenkreuz.



Dort habe ich frater Rupert kennengelernt, und über ihn entstand der Kontakt nach Admont.

Seit dem 3. April 2022 bin ich Novize hier im Stift Admont. Das Noviziat dauert ein Jahr. Innerhalb dieser Zeit lerne ich das Kloster mit seinen Aufgaben kennen, wie z. B. die verschiedenen Pfarreien und Einrichtungen, die zum Stift gehören. Darüber hinaus lerne ich die Regel des hl. Benedikt sowie die fast 950-jährige Geschichte des Stiftes kennen. Am Ende des Noviziats lege ich – so Gott will – die zeitliche Profess ab, mit der ich mich 3 Jahre an das Stift binde.

Ich bin dankbar, dass Gott mich nach Admont geführt hat, um IHM hier nachzufolgen.



DISSERTATION VON PRIOR P. MAXIMILIAN SCHIEFERMÜLLER OSB ZUM DOKTOR DER THEOLOGIE

Der Brand von Abteikirche und Klostergebäude gilt als eines der einschneidendsten Ereignisse der Stiftsgeschichte von Admont. Kein Gegenstand der beinahe 950-jährigen Historie dieses Ordenshauses stellte eine so markante Zäsur in bau-, kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Hinsicht dar wie der Brand am 27. April 1865 und die darauffolgenden Jahre des Neu- und Wiederaufbaues.

Die vorliegende Studie beginnt mit einem komprimierten Überblick über die Geschichte des Benediktinerstiftes Admont von dessen Gründung 1074 bis in die Gegenwart. Ein Hauptaugenmerk wird dabei auf das 19. Jahrhundert gelegt, da dies den historischen Kontext zu den Ereignissen 1865 und den darauffolgenden Jahren bildet. Die Baugeschichte des Stiftes Admont wird umfangreich dargestellt. Vor allem möchte das mit Grund-

rissplänen versehene Kapitel über die Klosteranlage bis 1865, zusammen mit allen überlieferten Beschreibungen der Räumlichkeiten, die verschiedenen monastischen und profanen Funktionsbereiche eines österreichischen Stiftes erhellen. Ein besonderer Fokus wird auf die Beschreibung der Stiftskirche Admont und auf deren Entwicklung von einem romanisch-gotischen zu einem barockisierten Sakralraum gelegt.

Dabei wird die Innenausstattung anhand aller vorliegenden Quellen im Gesamten rekonstruiert.

Das Kernthema dieser Arbeit hat den Stiftsbrand 1865 zum Inhalt. Hier wird zuerst ein Blick auf klösterliche Brandkatastrophen der Neuzeit geworfen, um einen möglichen Vergleich zu Admont ziehen zu können. Anschließend werden in einem Kapitel die Feuersbrünste am Stiftsgebäude Admont seit dem 12. Jahrhundert behandelt. Wichtig für diese Studie waren ein Fokus auf die Gemeinschaft der Benediktiner von Admont im Jahr 1865 sowie eine Darstellung der Aufgabenbereiche und der Einsatzorte der einzelnen Mönche.

Anhand aller bekannten Zeit- und Augenzeugenberichte wird im folgenden Abschnitt der Brand des Stiftes Admont, am 27. April 1865, erstmals im Gesamten in den Blick genommen sowie das Ausmaß der Zerstörung und die Folgen für das Kloster, den Markt, die Pfarre und die verschiedenen Institutionen. Der Beschluss des Wiederaufbaues beziehungsweise Neubaus des Stiftes Admont wurde in einer Kapitalsitzung in Frauenberg getroffen. Diese richtungsweisende Zusammenkunft wird ebenso beleuchtet wie auch die externen Hilfeleistungen in Form von Spenden und anderen monastischen, diözesanen und weltlichen Initiativen.

Dem projektierten Neubau des Klosters Admont lag eine Geisteshaltung zugrun-



de, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts architektonisch im Historismus ausdrückte. In diesem Abschnitt der vorliegenden Arbeit wird versucht, mit Hilfe von kunsthistorischen Forschungsbeiträgen eine Querverbindung zum Neubauprojekt des Stiftes Admont zu ziehen beziehungsweise das Abtragen des noch vorhandenen Klostergebäudes argumentativ zu analysieren. Ein inhaltlicher Schwerpunkt ist das erstmals wissenschaftlich behandelte Thema des Wiederaufbaues beziehungsweise Neubaus des Stiftes Admont. Der Neubau und die Inneneinrichtung der Stiftskirche, eines der bedeutendsten neugotischen Bauwerke Österreichs, wird im Detail betrachtet, sowie deren Konsekra-

tion im Jahr 1869. Anhand der Neubaupläne des Stiftsgebäudes wird ein Blick auf die projektierten Funktionsbereiche sowie auf die Raumaufteilung geworfen. Durch die Interpretation von Originalfotografien konnten die Abbrucharbeiten am Klostergebäude analysiert werden. Der Konvent lebte fortan in Provisorien und hararte einem Neu- und Wiederaufbau entgegen. Mit der Resignation des Abtes Zeno Müller und dem 800. Todestag des Klostergründers Erzbischof Gebhard (1888) endet dieses umfangreiche Kapitel. Schließlich wird im letzten Kapitel dieser Studie darauf eingegangen, warum das Klostergebäude nicht fertig gebaut wurde.



MENSCHEN UND PFARREN MITEINANDER VERBINDEN

Bettina Gruber

Der Seelsorgeraum Eisenwurzen umfasst sieben stiftische Pfarren. Pater Engelbert und Pater Ulrich wollen durch einen neuen Marterlweg eine Verbindung zwischen den einzelnen Pfarren und den Menschen schaffen.

2020 hat die Diözese Graz-Seckau fünfzig Seelsorgeräume in der gesamten Steiermark ins Leben gerufen. Einer davon ist der Seelsorgeraum Eisenwurzen. Er umfasst die stiftischen Pfarren Altenmarkt, Gams, Landl, Palfau, St. Gallen, Unterlaussa und Wildalpen. Mit diesem pfarrübergreifenden Netzwerk will die Diözese Graz-Seckau zukunftsfitte

Strukturen schaffen und personelle Ressourcen sinnvoll nutzen. Pater Engelbert ist Pfarrer von Gams, Landl, Palfau und Wildalpen und als Leiter des Seelsorgeraums Eisenwurzen tätig. Er sieht in der Strukturreform der Diözese Graz-Seckau eine Chance, auch den Fortbestand kleiner Pfarren sichern zu können: „Für viele Menschen ist ihre Pfarrgemeinde

ein Stück Heimat, für die man sich engagiert und eine emotionale Bindung hegt.“ Daher will man im Seelsorgeraum Eisenwurzen besonders das Ehrenamt, karitative Initiativen sowie die Zusammengehörigkeit fördern.

Gemeinschaftsgefühl stärken

Als Schnittstelle zwischen den einzelnen Pfarren fungiert Pater Ulrich als Handlungsbevollmächtigter für Pastoral. Er ist Pfarrer von Altenmarkt, St. Gallen und Unterlaussa. „Eine Aufgabe, die mich sehr erfüllt“, wie Pater Ulrich betont. Um die Zusammengehörigkeit im Seelsorgeraum zu fördern, wurde ein gemeinsames Pfarrblatt mit Inhalten aus allen sieben Pfarren initiiert, dessen redaktionelle und grafische Gestaltung

Pater Ulrich übernommen hat. Ein Gemeinschaftsgefühl soll auch der geplante Marterlweg schaffen, der sich künftig von Wildalpen bis nach Unterlaussa erstrecken soll. „Diese kleinen Kulturdenkmäler sollen nicht nur die Pfarren, sondern auch die Menschen miteinander verbinden“, sagt Pater Engelbert. Im Seelsorgeraum Eisenwurzen leben rund 5.200 Menschen, davon 4.100 Katholikinnen und Katholiken, verteilt auf 600 km². Die Größe und die Zersiedelung der Region bringe jedoch auch organisatorische Herausforderungen mit sich, wie Pater Engelbert sagt: „Wir sind froh, dass uns Pater Thomas als Vikar unterstützt.“ Der Direktor des Stiftsgymnasiums Admont übernimmt bei Bedarf Sonntagsmessen, sodass der gesamte Seelsorgeraum Eisenwurzen abgedeckt werden kann.

Vision und Mission

Gemeinsame Aktivitäten der nächsten Jahre und Ziele des Seelsorgeraums hat eine Steuerungsgruppe aus Christinnen und Christen aller sieben Pfarrgemeinden im vergangenen April festgelegt. Zur Realisierung dieser Vorhaben soll nun der Pastoralrat beitragen, der gemeinsam mit Pater Engelbert und Pater Ulrich auch an konkreten Projekten arbeiten wird. Vision und Mission des Seelsorgeraums Eisenwurzen sind jedenfalls klar definiert und im Pastoralplan angeführt: Den Menschen ihren schönen Lebensraum als Schöpfung Gottes erfahrbar machen. Damit das gelingt, will man verstärkt auch jene ansprechen, die bisher nur wenig mit der Kirche zu tun hatten.



**PATER ENGELBERT HOFER
O.S.B.**

LEITER SEELSORGERAUM
EISENWURZEN

E-Mail: pater.engelbert@kraftcom.at



PATER ULRICH DIEL O.S.B.

PASTORALVERANTWORTLICHER IM
SEELSORGERAUM EISENWURZEN

E-Mail: ulrich@stiftadmont.at



**P. SUBPRIOR THOMAS
STELLWAG-CARION O.S.B.**

VIKAR IM SEELSORGRAUM
EISENWURZEN.

E-Mail: thomas@stiftadmont.at

EINE REISE DURCH DIE JAHRHUNDERTE

Bettina Gruber

Pater Gebhard Grünfelder transkribiert historische Texte. Er überträgt sie in die lateinische Schrift und erstellt digitale Dokumente. Damit erleichtert er die Suche nach historischen Quellen und erhält wertvolle Handschriften für die Nachwelt.

Die Stiftsbibliothek Admont ist weltbekannt. Zigttausend Besucherinnen und Besucher des Benediktinerstiftes haben den spätbarocken Lesesaal mit seinem aufwendig gestalteten Kuppelfresko bereits bewundert. Im Gegensatz zu der stark frequentierten Bibliothek wird das anschließende Archiv nur zu Forschungszwecken besucht. Hier lagern Bücher und Dokumente, die meist zu

wissenschaftlichen Zwecken herangezogen werden. Den kostbarsten Schatz bilden die mehr als 1.400 Handschriften ab dem 8. Jahrhundert und die 530 Frühdrucke, sogenannte Inkunabeln, die bis zum Jahr 1500 entstanden sind. Während der Lesesaal der barocken Bibliothek durch seine immense Größe und seine zahlreichen Kunstwerke besticht, hat man im Lesesaal des Archivs auf mo-

derne Praxistauglichkeit gesetzt. Zwischen offenen Bücherschränken stehen massive Holztische auf dunklem Steinboden. An einem der Tische hat Pater Gebhard Grünfelder Platz genommen.

Vor ihm stapeln sich mehrere Bücher, deren Umschläge auf ihre Entstehungszeit hindeuten. Die Titel sind von Hand geschrieben, die Einbände stark abgegriffen. Es sind Chroniken stiftischer Pfarren, großteils verfasst im 18. und 19. Jahrhundert.

Sie enthalten Daten über die Gründung der jeweiligen Pfarre, Verzeichnisse über kirchliche Feste im Jahreskreis, diverse Anschaffungen sowie „Ereignisse, die für die Pfarre von Bedeutung waren“, erklärt Pater Gebhard. Eines dieser Ereignisse war der Besuch von Kaiser Franz Stephan, der sich zur Jagd in Wildalpen aufhielt. Obwohl die meisten Chroniken in säuberlichster Handschrift verfasst wurden, gibt es nur wenige, die sie lesen können. Der Grund: Viele dieser Aufzeichnungen wurden in Kurrentschrift geschrieben. Für Pater Gebhard stellt diese alte Schriftform kein Problem dar, genauso wenig wie die barocke Kanzleischrift. Neben Pfarrchroniken hat er auch mühelos Ämterlisten sowie Tage- und Reisebücher in die lateinische Schrift übertragen und daraus digitale Dokumente erstellt. Lediglich die Schriftgröße, die teils nicht mehr als einen Millimeter misst, bereitete ihm gelegentlich Schwierigkeiten, wie Pater Gebhard sagt: „Wenn man stundenlang ein Werk transkribiert, dann strengt das die Augen schon sehr an.“ Erleichterung verschafft ihm dabei ein elektronisches Lesegerät, das die Schrift vergrößert und auf einen Bildschirm projiziert.

Historische Quellen digital abrufbar

Werke, die in längst vergangenen Schriftformen verfasst wurden, in die heute verbreitete lateinische Schrift zu übertragen, ist jedoch nicht nur ein Hobby von Pater Gebhard. Durch seine Arbeit leistete er einen wertvollen Beitrag für die Wissenschaft, wie Pater Prior Maximilian Schiefermüller, der Leiter des Stiftsarchivs, bestätigt: „Pfarrchroniken beinhalten viele Quellen, die für Historiker von Bedeutung sind. Die Recherche ist jedoch äußerst aufwendig. Denn um das Gesuchte auch zu finden, müssen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler viele Werke Seite für Seite durchgehen. Noch schwieriger wird es, wenn sie der

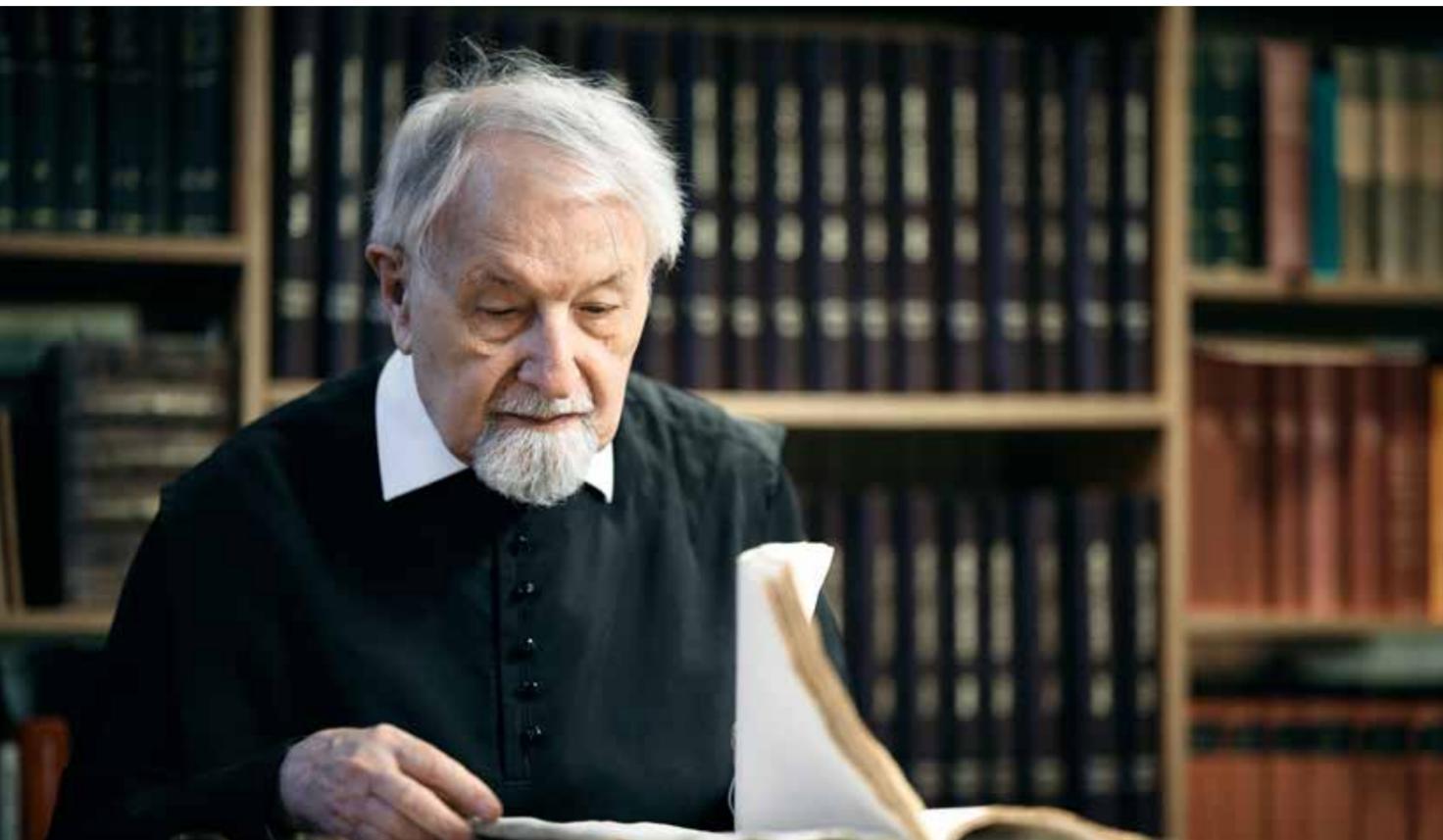


alten Schriften nicht mächtig sind. Dank Pater Gebhard stehen uns all diese Chroniken nun auch digital zur Verfügung. Das ermöglicht es uns, eine gezielte Suche mit dem Computer vornehmen zu können.“ Statt tagelanger, mühevoller Recherche im Lesesaal reichen nun ein paar Klicks, um historische Daten abzurufen. Dafür hat Pater Gebhard rund zehn Jahre Arbeit investiert. In dieser Zeit hat er um die fünfzig Werke von Kurrent- und barocker Schrift in die lateinische Schrift übertragen und mühevoll mit der Computertastatur abgetippt. Das letzte Buch, mit dem er sich beschäftigt hat, war ein bislang noch unentdecktes Werk über die Wunder, die sich rund um die Wallfahrtskirche „Zur schmerzhaften Gottesmutter“ in Wildalpen ereignet haben sollen. Das Buch kam erst im vergangenen Jahr bei der Räumung des örtlichen Pfarrarchivs zum Vorschein.

Schriften für die Nachwelt erhalten

Gab es auch schon Texte, die selbst der scharfsinnige Pater Gebhard nicht entziffern konnte? „Ja“, antwortet er lachend, „manche Handschriften sind so schwer zu lesen, dass selbst ich Hilfe gebraucht habe, um sie transkribieren zu können.“ Unterstützung erhielt Pater Gebhard immer wieder von dem Admonter Historiker Josef Hasitschka. Bei einem besonders schwer leserlichen Werk soll nun auch ein Spezialcomputerprogramm der Universität Innsbruck

zum Einsatz kommen. Dieses wurde darauf programmiert, alte Handschriften zu entschlüsseln, befindet sich derzeit jedoch noch in der Entwicklungsphase. Online kann man diese Beta-Version bereits testen, nun heißt es „gespannt auf das Ergebnis warten“, wie Pater Gebhard sagt. Genauso wie die lateinische hat er auch die Kurrentschrift in der Volksschule erlernt. Nach seinem Eintritt in das Kloster vor 65 Jahren habe er dieses Wissen durch das Lesen historischer Texte wieder aufgefrischt, sagt Pater Gebhard: „Lange bevor ich damit begonnen habe, Pfarrchroniken zu transkribieren, habe ich mich an Handschriften versucht, die von der Geschichte des Stiftes Admont handeln“, erzählt Pater Gebhard. Auch mit Nekrologen, seit dem Mittelalter in Klöstern geführte Totenverzeichnisse, hat sich der heute 84-Jährige intensiv befasst. Doch was ist eigentlich das Faszinierende an alten Aufzeichnungen, die aus längst vergangenen Zeiten stammen? „Man erfährt viel über das Leben der Menschen, das sie einst geführt haben. Über ihre Herausforderungen, Ängste und Wünsche. Alte Schriften zu lesen, ist für mich wie eine Reise durch die Zeit, an der ich dadurch teilhaben kann“, sagt Pater Gebhard, der betont: „In nicht allzu ferner Zukunft wird es wohl kaum noch jemanden geben, der diese Schriften noch lesen kann. Daher ist es mir wichtig, sie zu transkribieren, um sie so für die Nachwelt zu erhalten.“



WISSENSPEICHER PAR EXCELLENCE

DIE STEIRISCHE ABTEI ADMONT UND DAS EUROPÄISCHE BENEDIKTINERTUM

Von 16.– 18. Mai 2022 ging im Stift Admont die internationale Tagung „Kultur und Memoria. Die steirische Abtei Admont und das europäische Benediktinertum“ über die Bühne. Organisiert wurde die hochkarätige Tagung durch den Historiker Andreas Sohn von der Universität Sorbonne Paris Nord in Zusammenarbeit mit dem Team des Stiftsarchivs. Für

den Eröffnungsvortrag konnte Sohn den emeritierten Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel gewinnen. Der emeritierte Grazer Diözesanbischof Egon Kapellari würdigte in seinem Grußwort „bleibende Spuren der Klöster, nicht nur in Bibliotheken und Archiven“. Renommiertere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Irland, Ös-

terreich, der Schweiz, Ungarn, den USA und dem Vatikanstaat beschäftigten sich mit der Strahlkraft des Benediktinerklosters in der Kultur, der Wissenschaft und der Künste, mit den Beziehungen Admonts zu Salzburg und Bayern sowie mit gelehrten Äbten, Historikern und Archivaren aus dem Stift Admont.



PROGRAMM:

Bernard Ardura OPraem

Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaften, Vatikanstadt: À la recherche de la vérité, la Bibliothèque Apostolique Vaticane, au service du Pape et de l'Histoire

Christine Maria Grafinger

(emeritierte Leiterin des Archivs der Präfektur der Vatikanischen Bibliothek, Vatikanstadt)
Die päpstliche Büchersammlung: Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit benediktinischen Klosterbibliotheken

Christof Paulus

(Universität München)
Admonts Beziehungsgefüge nach Westen während des hohen Mittelalters

Volker Leppin

(Yale University)
Admont und die Reformation

Gerald Hirtner

(Archiv der Erzabtei Sankt Peter, Salzburg)
Die Memorialbeziehungen zwischen den Abteien Admont und Sankt Peter zur Zeit der Salzburger Benediktineruniversität (1622-1810)

Thomas O'Connor

(National University of Ireland Maynooth)
L'Irlande chrétienne dans l'imaginaire religieux européen : manuscrits, bibliothèques et témoignages

Ernst Tremp

(emer. Stiftsbibliothekar von Sankt Gallen)
Klosterbibliotheken des Mittelalters als Wissensspeicher: Reichenau, Sankt Gallen und Admont im Vergleich

Jean-Loup Lemaître

(École pratique des Hautes Études, IVE Section, Paris)
Bibliothèques monastiques et canoniales du Limousin médiéval (XIIe-XVe siècle)

Asztrik Várszegi OSB

(Alterzabt von Pannonhalma und Titularbischof von Culusium)
Die Bibliothek der Erzabtei Pannonhalma: Praedicate et docete!

Wolfgang Augustyn

(Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München)
Mit Büchern erinnern

Reinhard Meßner

(Universität Innsbruck)
Osterliturgie als memoria mortis et resurrectionis Christi in den Admonter Libri ordinarii (cod. 790 und 474)

Pater Maximilian Schiefermüller OSB

(Prior, Archivar und Bibliothekar des Stiftes Admont)
Kustoden des Heiligtums: Die Admonter Stiftsbibliothekare und Archivare

Karin M. Schamberger

(Bibliothekarin, Benediktinerstift Admont)
„Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät.“ (RB 31,10). Preziosen aus Archiv und Bibliothek des Benediktinerstiftes Admont

Herbert Schneider

(Monumenta Germaniae Historica (em.), München)
Der Prophet im eigenen Land. Engelbert von Admont (ca. 1250-1331) in benediktinischen Bibliotheken

Michaela Sohn-Kronthaler

(Universität Graz)
Albert von Muchar (1786-1849): Philologe und Historiker, Professor und Rektor der Universität Graz

Andreas Batlogg SJ

(ehemaliger Herausgeber und Chefredakteur der Kulturzeitschrift „Stimmen der Zeit“, München)
Hashtag statt Lettern? Benediktinische Kultur in den Massenmedien. Beobachtungen eines Jesuiten

Mario Brandmüller

(Leiter der Abteilung Kultur, Tourismus und PR, Benediktinerstift Admont)
Digitale Vernetzung und Vermittlung von Glaube, Kunst und Kultur

Am Ende der Tagung stand eine Führung in der Wallfahrtskirche Frauenberg an der Enns mit Prior MMag. Dr. Pater Maximilian Schiefermüller OSB auf dem Programm

MITTELALTERLICHE DOPPELKLÖSTER INTERDISZIPLINÄR BETRACHTET

INTERNATIONALE TAGUNG IM STIFT ADMONT

Vor 20 Jahren, im August 2002, organisierte Prof. Alison Beach eine Tagung in Admont, die die monastische Kultur des Benediktinerstifts im 12. Jahrhundert in den Blick nahm. Die renommierte Historikerin hat seither mehrere Publikationen zum Admonter Nonnenkloster verfasst und wertvolle Erkenntnisse aus den Handschriften und anderen Quellen erlangt.

Als Reminiszenz an diese Tagung fand von 14. – 16. Oktober 2022 eine Veranstaltung mit dem Titel "Rethinking the Medieval Double Monastery in Interdisciplinary Perspective" statt, in deren Rahmen sich WissenschaftlerInnen verschiedener Nationalitäten und Disziplinen in Impulsreferaten dem Thema näherten und in Diskussionen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Doppelklöstern der unterschiedlichsten

Kongregationen herausgearbeitet wurden. Ein Highlight der Veranstaltung war die Verkostung von mehr als 20 Weinen, produziert in Frauenklöstern, die durch den Sommelier David Jaeger moderiert und von einem köstlichen steirischen Buffet, bereitet von Barbara Brandmüller, begleitet wurde.



PROGRAMM:

Roundtable: Defining the Medieval Double Monastery

Alison I. Beach
(University of St Andrews, Scotland)
Lori Kruckenberg
(University of Oregon, USA)
Astrid Breith
(Österreichische Akademie der Wissenschaften, Austria)
Cristina Andenna
(Universität Graz, Austria)
Anne Diekjobst
(Universität Kiel, Germany)

Alison I. Beach
(University of St Andrews, Scotland)
Dual-Sex Monastic Community in the
Mirror of Admont's Twelfth-Century
Manuscripts.

Andra Alexiu
(Universität Münster, Germany)
„Ora, Mater venerabilis, pro congrega-
tione fratrum et sororum“: Hildegard
of Bingen and the Dual-Sex Monastic
Communities

P. Prior Maximilian Schiefermüller OSB
(Benediktinerstift Admont, Austria)
Das Frauenkloster St. Rupert und Martin
zu Admont

Samuel Sutherland
(Stephen F. Austin State University, USA)
Paulinzella's Vanishing Women

Sandra Groß
(Independent Scholar, Germany)
Doppelstifte im Prämonstratenserorden
an Fallbeispielen aus der Zirkarie Ilfeld

Sarah Deichstetter
(Augustiner Chorherrenstift Klosterneu-
burg, Austria)
„Den nunnen hin ze newburg“: Unco-
vering Traces of the Klosterneuburg
Canonesses

Kenji Hayashi
(Albert-Ludwigs-Universität Freiburg-
Germany)
Die Tätigkeit des armarius im Doppel-
kloster (12. Jahrhundert)

Karin Lagergren
(Linnaeus University, Sweden)
The double liturgy of the Order of the
Birgittines.

Viktoria Imhof
(Philipps-Universität Marburg, Germany),
Prämonstratensische Doppelklöster im
12. Jahrhundert – eine architekturana-
lytische Spurensuche.

Meredith Bacola
(St Paul's College, Canada)
Trinitarian Design: Cogitosus' Unitive
Vision of St Brigit's Double Monastery,
Kildare, Ireland

Giulia Rossi Vairo
(Universidade Nova de Lisboa, Portugal)
St Dinis and St Bernardo at Odivelas: A
sui generis Double Monastery in Late
Medieval Portugal.



STIFT ADMONT IM ZWEITEN WELTKRIEG

P. Prior Maximilian Schiefermüller OSB, Stiftsarchivar

TEIL 3: 1945

Der Zweite Weltkrieg endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. Russische Truppen erreichten in weiterer Folge über Hieflau kommend Admont, während die britische Armee über Liezen, Selzthal und Frauenberg zog und das Tal nördlich der Enns besetzte. Im allgemeinen Chaos flüchteten viele ehemalige Wehrmachtssoldaten oder auch Anhänger der NSDAP.

Die Pfarrchronik Admont berichtet von zahlreichen Plünderungen: „Auf den Almhütten findet man viele Waffen und Munition. [...] Der Bahnhof war übersät mit Helmen, Monturen und Waffen, ebenso der Stiftshof, viele Strassen, besonders nach Frauenberg und Weng durch Autos und Panzerwägen versperrt.“

Wie in den beiden vorhergehenden Teilen (siehe PAX 2021 und 2022) dargelegt, war das Klostergebäude von Admont ab

1938 im Sinne des nationalsozialistischen Gedankengutes zweckentfremdet, Wohnungen für Bedienstete der „Reichsforschungsanstalt“ und der Lehrerschaft der Oberschule installiert, die Benediktinermönche vertrieben, sowie Teile der wertvollen Kunstsammlungen und der Handschriften- und Buchbestände in alle Windrichtungen verstreut. Auch nach dem Kriegsende bewohnten diese Familien und Einzelpersonen weiterhin das Stiftsgebäude.



Einzug der Benediktiner in die Stiftskirche Admont, 17. 10. 1945



Pfarrer P. Tassilo Riegler (rechts) begrüßt am Kircheneingang den Abt und den Konvent, 17. 10. 1945

Die Räumlichkeiten des Klosters waren in keinem guten Zustand, viele bauliche Eingriffe waren durch die Bewohner in den Jahren des Krieges geschehen. Der „Ennstaler“, in seiner Ausgabe vom 4. November 1945, berichtete: „[...] Möbel und andere Einrichtungsgegenstände waren zu beschaffen. Denn das Haus, das sich die Nazis einst mit voller Einrichtung angeeignet hatten, war von ihnen für ihre eigenen Zwecke umgebaut und die Einrichtung zu einem großen Teil verschleppt worden.“

Die Rückgabe des enteigneten Eigentums und Stiftsbesitzes an den Konvent der Benediktiner gestaltete sich noch Monate nach dem offiziellen Kriegsende mühsam, erschwert durch zahlreiche bürokratische und juristische Hürden. Abt Bonifaz Zölss hatte viele Behördenwege zu absolvieren, um die enteigneten oder von den Nazis veräußerten Güter des Klosters und der Betriebe wieder zu vereinen. Außerdem musste der Prälat die vielfach zerstreut lebenden Konvent-

mitglieder wieder heimholen, was sich ebenfalls als nicht ganz einfach darstellte.

Am 17. Oktober 1945, nach sechs Jahren Verbannung, erfolgte schließlich der feierliche Wiedereinzug der Admonter Benediktiner in ihr Vaterhaus. Da es keine Glocken in den Türmen gab, denn diese waren 1942 für Kriegszwecke abgenommen worden, erklang ein Geläute von Schallplatten, „das der Sender Alpenland in entgegenkommender Weise von den Türmen der Stiftskirche herab ertönen ließ“ (Ennstaler).

Am Kirchenportal wurden Abt Bonifaz, die anwesenden Benediktiner, sowie zahlreiche Ehrengäste und die Admonter Bevölkerung von Pfarrer P. Tassilo Riegler begrüßt, der in den Kriegsjahren als einziger zurückgebliebener Benediktiner an diesem Ort wirken durfte. Unter den Klängen der Orgel erfolgte der Einzug in die geschmückte Kirche und das Pontifikalamt mit Abt Bonifaz, das musikalisch vom Kirchenchor Admont mit

der „Cäcilienmesse“ von Josef Gruber gestaltet wurde.

Die Festpredigt an diesem besonderen Tag der Stiftsgeschichte hielt Prior Dr. P. Hildebert Tausch. Mit dem sinnreichen Satz „Wir sind wieder da“ brachte er die Freude zum Ausdruck, dass der Konvent der Benediktiner in die Heimat zurückkehren konnte. Er dankte insbesondere Gott, denn dieser hat „unser Haus behütet vor den Zerstörungen des Krieges“, der aber „auch uns beschützt [hat] in unserer Verbannung.“ P. Prior dankte auch der Admonter Bevölkerung, für die Treue zur Kirche und zu ihrem Pfarrer P. Tassilo in den Zeiten des Krieges. Dann legte der Prior den Sendungsgedanken der Admonter Benediktiner dar, anhand des Grundsatzes „Ut in omnibus glorificetur Deus - In allem soll Gott verherrlicht werden“ und des berühmten „Ora et labora - Bete und arbeite“: die Verherrlichung Gottes durch Gebet und Arbeit, wie sie an diesem Ort seit rund 900 Jahren begangen wurde. Das Stift sollte wieder eine Stätte des Gebetes werden,

in den Anliegen der Kirche und aller ihm anvertrauten Menschen mit ihren Sorgen und Mühen. P. Prior Hildebert erwähnte aber auch Admont als eine Stätte der Arbeit und der Wissensvermittlung, als pastorales Zentrum für die vielen inkorporierten Pfarren. Der Wiedereinzug der Benediktiner sollte nicht nur eine Fortsetzung des vorhergehenden Wirkens sein, sondern auch „der Anfang von etwas Neuem“: Jugendseelsorge, Herz-Jesu-Verehrung aber auch die Verehrung der Gottesmutter Maria, des Klosterpatrons Blasius und der Stifterin Hemma von Gurk sollten „neuen Antrieb erfahren“. Außerdem, so der Prior, wäre es „der besondere Plan unseres hwst. Herrn Abtes, unser altes Marienheiligtum in Frauenberg einer gründlichen Renovierung und Verschönerung zu unterziehen, sobald die Verhältnisse es gestatten.“

Mit Blick auf die nationalsozialistische Terrorherrschaft und die Leiden des Krieges schloss der Prior seine Predigt: „Wir haben es in den sieben vergangenen Jahren erfahren, wohin ein Aufbau ohne Gott führt: zur Erniedrigung, ja Vertierung [sic!] des Menschen, zur allgemeinen Vernichtung, zur Zerstörung aller Kultur. Bleibenden Bestand kann nur haben, was auf Gott gegründet ist.“

Mit einem von Herzen kommenden „Großer Gott wir loben dich“ endete der Gottesdienst in der Stiftskirche, die, wie der „Ennstaler“ berichtete, seit langer Zeit „nicht mehr so viele Besucher gesehen [hatte] wie an diesem Festtag“.

Im Anschluss an den Gottesdienst erfolgte eine gelungene Überraschung: Vertreter der britischen Militärregierung und der steirischen Landesregierung

gaben den Gebhardsstab (aus dem 12. Jahrhundert) an Abt und Konvent zurück, der nach der nationalsozialistischen Übernahme des Klosters mit zahlreichen anderen Kunstwerken nach Graz geschafft worden war. Dieses älteste Symbol der Klostergemeinschaft von Admont war nun wieder in den Händen der Mönche und bedeutete für sie eine deutliche Ermutigung zum Neubeginn.

Im Oktober erfolgte auch die Eröffnung des Stiftsgymnasiums mit einer ersten und dritten Klasse und insgesamt über 100 Schülern.

Quellen: *Pfarrchronik Admont, 1. Teil | AT-ABBA A-517 | AT-ABBA A-518*



Prior P. Hildebert Tausch (Bildmitte) und Abt Bonifaz Zölss (rechts), 17. 10. 1945



Festgottesdienst zum Wiedereinzug der Benediktiner, 17. 10. 1945. Auf der Kanzel predigt der Prior P. Hildebert Tausch



WIRTSCHAFT IST IMMER IN BEWEGUNG

Bettina Gruber



In herausfordernden Zeiten brauche es „einen Fels in der Brandung, so wie die Betriebe des Benediktinerstiftes“, wie Stift Admonts Wirtschaftsdirektor Franz Pichler sagt. Im nächsten Jahr feiert das Kloster sein 950-jähriges Bestehen.

Im Herbst prognostizierten Wirtschaftsforscher für das Jahr 2023 kaum noch Wirtschaftswachstum im europäischen Raum, dafür eine extreme Dynamisierung der Inflation. Ausschlaggebend für diese finstere Vorausschau ist die Energiekrise. Aber auch Corona hat deutliche Spuren hinterlassen. Trotz der herausfordernden Wirtschaftssituation in Europa zeigt sich Admonts Wirtschaftsdirektor Franz Pichler zuversichtlich: Das Benediktinerstift werde seine Betriebe dementsprechend weiterentwickeln und den Ausbau erneuerbarer Energien massiv forcieren, wie er im Interview mitteilt.

Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage?

Die Wirtschaft ist immer in Bewegung, auch in der sehr herausfordernden Situation, die ja seit Beginn der COVID Pan-

demie die Weltwirtschaft, die Politik und die Notenbanken in verschiedenen Intensitäten in Atem hält. Große Hilfspakete, verbunden mit einer überbordenden Staatsverschuldung, waren in den Industrieländern notwendig, um die globale Wirtschaft in Lock-Down Phasen nicht zusammenbrechen zu lassen. Ein unsäglicher Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat diese Dynamik noch weiter verschärft und zu einer Energie- und Teuerungskrise geführt.

Wie geht das Stift konkret damit um? Gibt es besondere Betroffenheit?

Die Wirtschaft des Stiftes Admont steht auch in dieser Zeit auf festen Beinen. Unsere Wirtschaft ist auf Fels gebaut, insbesondere getragen von unserer Substanz und unserem langfristigen Investitionsdenken. Aber natürlich wurden und werden auch wir auch von der globalen Krise beeinflusst, besonders in unserem Industriebereich. Die Umsätze in der Admonter AG werden 2023 deutlich zurückgehen. Das bringt weniger Betriebsleistung und leider auch weniger Arbeit für unsere Mitarbeiter. Die weitere Neuausrichtung der Admonter AG in unseren Verkaufsgebieten und die Rückgewinnung von Umsatz wird das wichtigste Ziel in diesem und im kommenden Jahr sein.

Wir sind in einer Energiekrise. Wie reagiert das Stift Admont mit seiner ENVESTA darauf?

Die Energieerzeugung aus Wasserkraft, Wind, Photovoltaik und Biomasse wird von der globalen Wirtschaftskrise nicht beeinflusst, sehr wohl aber Bestrebungen zum Ausbau derselben. Dieser Wirtschaftsbereich, der ja im Stift Admont in den letzten Jahren deutlich ausgebaut wurde, entwickelt sich weiterhin gut und stabil. Unsere Bemühungen weiter Was-

serkraftwerke zu bauen, beginnen auch langsam Früchte zu tragen. Gleiches gilt für Photovoltaik- und Windkraftwerke, die wir errichten möchten und die wiederum Energie in unser eigenes Netz einspeisen sollen und damit die Stromversorgung der Region mit Selbstversorgung absichern werden. Energie ist und wird für uns ein bedeutender Wirtschaftsbereich sein. Energie wird in Zukunft mehr noch als heute Grundvoraussetzung der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region sein. Deshalb werden wir den Ausbau der Produktion von erneuerbaren Energien massiv forcieren.

Die letzten Jahre wurde auch der Immobilienbetrieb stark ausgebaut. Wie sehen Sie hier die Zukunft?

Weiterhin ausgebaut wurde auch heuer wieder unser Immobilienbereich. Zusätzliche Wohnungen in Graz, Innsbruck, Wien und Irnding konnten errichtet werden. Diese Mieteinnahmen werden das wirtschaftliche Fundament des Stiftes Admont weiterhin stärken und uns noch unabhängiger machen. Auch im nächsten Jahr werden wir diesen Immobilienbereich weiter auszubauen. Besonders hervorzuheben ist die Fertigstellung unseres Studentenheimes in Innsbruck. Mit dieser Investition kommt das Stift Admont wiederum seiner selbst auferlegten sozialen Verpflichtung im Bereich Schule und Bildung nach.

Der Absatz von Holz und die Preisentwicklung scheinen sich für die Forstwirtschaft gut zu entwickeln. Wie geht es den Forstbetrieben des Stiftes Admont?

Die Hiebsplanung in unserer Forstwirtschaft sah eigentlich vor, im heurigen Jahr die Nutzung unserer Wälder im Bereich der Vornutzung wesentlich zu steigern. Die Borkenkäferentwicklung hat



uns aber im zweiten Halbjahr gezwungen im Sinne der Käferbekämpfung viele kleinflächige Nutzungen vorzunehmen. Der Borkenkäfer bedroht unsere Bestände und verursacht einen großen Wertverlust am Holz. Ich bin daher sehr froh, dass unsere Forstmitarbeiter in einer enormen Arbeitsleistung diese große Herausforderung der Käferbekämpfung gemeistert haben. Die Preissituation für das Sägerundholz ist zufriedenstellend und endlich auf einem Niveau angekommen, dass es möglich macht Forstwirtschaft zu betreiben. Ich erwarte eine stabile Preissituation für den so wertvollen Rohstoff Holz. Das kommende Jahr 2023 wird aber aller Voraussicht nach ebenso herausfordernd werden.

Das Weingut Dveri Pax wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut. Wie stellt sich die derzeitige Lage dar?

Wein ist ein Genussmittel, und so findet gerade die Entwicklung unseres stabil aufgebauten Weingutes Dveri Pax in Slowenien viel Beachtung. Auch heuer hat unser Wein bei internationalen Prämierungen mehr als gut abgeschnitten. Viele Medaillen sind Ausdruck unseres konsequenten Weges der Erzeugung von Wein

von hoher Qualität. Inzwischen zählt unser Weingut trotz seiner wenigen Jahre auf dem Markt bereits zu den besten Weingütern des Landes. Wein produzieren ist Kunst- und Handwerk, welches wir beherrschen, Wein zu verkaufen aber schwierig. Dem Verkauf, besonders dem internationalen, wird also auch nächstes Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Die Weinernte 2022 ist bereits im Keller. Schon jetzt kann man sagen, dass die Mengen besonders wegen Hageleinfluss etwas geringer sind als die Ernte 2021, die Qualität der Trauben andererseits war aber exzellent. Freuen wir uns also auf den Jahrgang 2022.

2024 wird ein Jubiläumsjahr des Stiftes Admont. Gibt es hier schon „Neues“ zu berichten?

Ich möchte nur soviel verraten, dass das gesamte Jahr 2023 im Zeichen der Vorbereitung für 950 Jahre Stift Admont steht. Trotzdem können wir unseren Besuchern ein interessantes und umfassendes Programm für 2023 bieten. Für 2024 gilt „Erwarte das Unerwartete“.

Nicht vergessen möchte ich die hohe Auszeichnung im Bereich Kunst- und Kultur-

sponsoring, den "MAECENAS", die wir für unsere Arbeit im Kulturbetrieb bekommen haben. Nach dem österreichischen Museumspreis, dem österreichischen PR-Staatspreis also wiederum eine hohe öffentliche Auszeichnung für das Stift Admont. Wir können uns auf unserem schon vor mehr als 25 Jahren eingeschlagenen Weg der kulturellen Vermittlung von Werten für die vielen Besucher und für die Region weiter bestätigt fühlen.

Ihr Ausblick für 2023?

Wirtschaft ist immer in Bewegung, auch 2023. Mit Vorsicht, Umsicht und Kalkül werden wir unsere stiftische Wirtschaft weiterentwickeln, zum Wohle des Stiftes, der Region und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen wir verpflichtet sind.

**Franz Pichler,
Wirtschaftsdirektor Stift Admont**

HOTEL SPIRODOM ADMONT: NEUES JAHR, NEUE PLÄNE

Bettina Gruber

Im Oktober feierte das Hotel Spirodom Admont einen runden Geburtstag. Zehn Jahre nach der Eröffnung sei die Zeit reif für eine Veränderung, sagt Hoteldirektor Marc Czarnetzki. „Wir wollen frischer, jünger und moderner werden.“

Ein Hotel zum Innehalten und Durchatmen. So lautet die sinngemäße Übersetzung von „Spirodom“. Ein Name, der nicht zufällig gewählt wurde. Am Rande der malerischen Enns-Auen und des Nationalparks Gesäuse gelegen, besticht das Hotel mit weitläufigen Spazier- und Wanderwegen durch intakte Natur. Das

4-Sterne-Haus befindet sich im Besitz des Benediktinerstiftes Admont, das es vor zehn Jahren errichten ließ: „Wir sind davon überzeugt, dass Leitbetriebe in dieser Größenordnung wichtig für die regionale Tourismusentwicklung sind“, sagt Stift Admonts Wirtschaftsdirektor Franz Pichler. „Da es trotz vieler Bemühungen



in der Region zu keiner Umsetzung kam, haben wir letztlich dieses Projekt angestoßen. Aus heutiger Sicht war diese Entscheidung richtig und wir würden uns weitere Schritte und Investitionen aus der Region wünschen“, so Pichler. Betrieben wird das idyllische Landhotel von der international agierenden Hotelgesellschaft RIMC.

Neue Zielgruppen erreichen

Seit seiner Eröffnung habe sich der 4-Sterne-Betrieb gut entwickelt, wie Hoteldirektor Marc Czarnetzki betont. „Das Hotel wird besonders gerne für Tagungen und Seminare gebucht. Künftig wollen wir auch den Individualtouristen stärker ansprechen.“ Eine neue Zielgruppe, die man durch ein attraktives Sport- und Wellnessangebot erreichen will. Eine gute Basis ist bereits vorhanden. Im Winter punktet das Hotel mit direktem Einstieg in die Langlaufloipe und dem nahegelegenen Familienskigebiet „Kaiserau“, das ebenso Möglichkeiten für Skitouren sowie für Winter- und Schneeschuhwanderungen eröffnet. Während der warmen Jahreszeit steht Gästen ein Tennisplatz zur Verfügung. E-Bikes sowie Picknick-Körbe können direkt im Hotel gebucht werden und das Benediktinerstift Admont befindet sich mit seinem umfassenden Kulturangebot in fußläufiger Entfernung. Dieses

umfangreiche Outdoor-Package soll mit einem wohltuenden Wellnessangebot kombiniert werden. Die Türen zur Wellnessanlage sollen künftig nicht nur für Hotel- sondern auch für Tagesgäste geöffnet sein.

Zurück zu à la carte

Auch Veränderungen im Restaurantbereich werden derzeit überlegt, wie Hoteldirektor Czarnetzki mitteilt: „Wir wollen abends wieder à la carte kochen. Mit diesem Schritt können wir künftig auch externe Gäste aus Admont und Umgebung in unserem Restaurant willkommen heißen.“ Der Fokus soll weiterhin auf österreichischer Küche mit internationalen Akzenten liegen. „Bei der Zubereitung setzen wir vorwiegend auf heimische Produkte. Wir beziehen sowohl Obst und Gemüse als auch Honig, Gebäck und Brot aus der Region“, wie Czarnetzki betont.

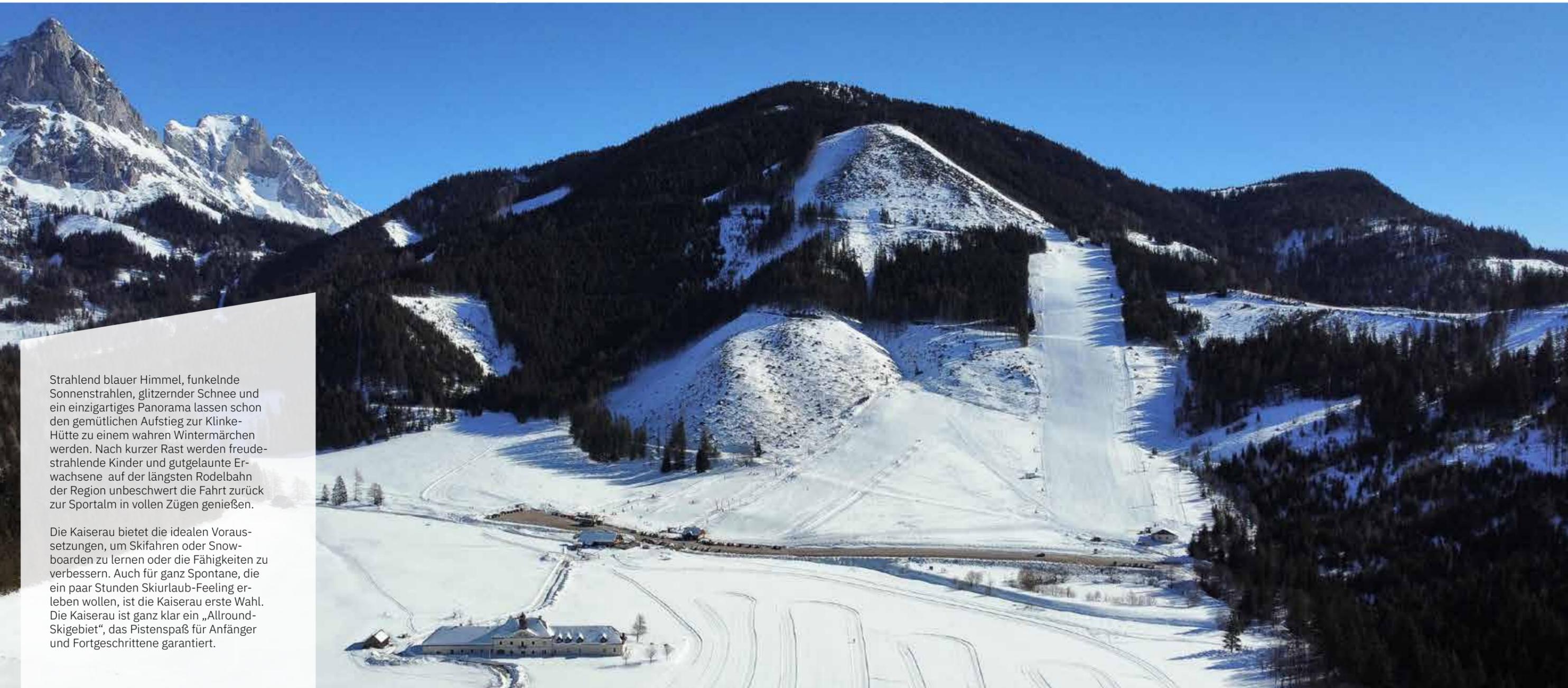
Eine exklusive Location

„Wir wollen frischer, jünger und moderner werden“, beschreibt Hoteldirektor Czarnetzki das neue Konzept, das im Hotel Spirodom Admont zum Tragen kommen soll. Die an das Restaurant angeschlossene Dachterrasse mit herrlicher Aussicht auf das Benediktinerstift, die Haller Mauern und die Gesäuse-Berge



sollen zukünftig vermehrt als Lieblingsplatz genutzt werden. Czarnetzki betont: „Hier können wir individuelle und exklusive Partys und Hochzeiten ausrichten, die bestimmt zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.“ Die zukünftige Ausrichtung des Hotel Spirodom Admont ist klar: Erholung, Natur und Kultur sollen zu einem ganzheitlichen Erlebnis für alle Gäste werden. Auch im Benediktinerstift Admont sieht man die Zukunft des 4-Sterne-Hauses positiv, wie Wirtschaftsdirektor Franz Pichler betont: „Das Spirodom wird sich als echter Leitbetrieb der Region weiterentwickeln und somit Erfolg haben. Damit dient dieses Haus auch der gesamten touristischen Entwicklung der Region Gesäuse und seinen Betrieben.“





Strahlend blauer Himmel, funkelnde Sonnenstrahlen, glitzernder Schnee und ein einzigartiges Panorama lassen schon den gemütlichen Aufstieg zur Klinker-Hütte zu einem wahren Wintermärchen werden. Nach kurzer Rast werden freudestrahlende Kinder und gutgelaunte Erwachsene auf der längsten Rodelbahn der Region unbeschwert die Fahrt zurück zur Sportalm in vollen Zügen genießen.

Die Kaiserau bietet die idealen Voraussetzungen, um Skifahren oder Snowboarden zu lernen oder die Fähigkeiten zu verbessern. Auch für ganz Spontane, die ein paar Stunden Skiurlaub-Feeling erleben wollen, ist die Kaiserau erste Wahl. Die Kaiserau ist ganz klar ein „Allround-Skigebiet“, das Pistenspaß für Anfänger und Fortgeschrittene garantiert.

WIDERSPRUCH ERWÜNSCHT

Bettina Gruber

Drei junge Mönche unterrichten seit diesem Schuljahr Religion am Stiftsgymnasium Admont. Den Schülerinnen und Schülern wollen sie mit Offenheit begegnen: Diskussionen und kritische Fragen sind erwünscht.

Interessant, sinnstiftend, menschen-nah. So wollen Pater Vinzenz Schager, Pater Matthäus Konieczny und frater Petrus Dreyhaupt katholische Religion im Unterricht vermitteln. Die drei Benedik-

tinermönche sind seit diesem Schuljahr am Stiftsgymnasium in Admont tätig. Somit vergrößert sich das langjährige Team von Pater Thomas Stellwag-Carion, dem Direktor der Schule, Pater Johannes Aichinger und Gregor Radlingmaier um drei weitere Religionslehrer. Bedarf ist allemal gegeben. Schließlich setzt die Aufnahme am Stiftsgymnasium Admont auch eine Teilnahme am Religionsunterricht voraus. „An einem katholischen Privatgymnasium hat Religion einen höhe-

ren Stellenwert als in anderen Schulen“, sagt Pater Vinzenz. Bloß still zu sitzen und Inhalte lediglich auswendig zu lernen, sei jedoch nicht das Ziel. Ganz im Gegenteil. Im Religionsunterricht dürfe auch heiß diskutiert und kritisch hinterfragt werden, wie frater Petrus betont. Dies soll Schülerinnen und Schülern einen reflektierten Zugang zur Religion ermöglichen. Wichtig sei den drei Junglehrern auch, „nicht nur Glauben, sondern ebenso Wissen zu ver-



mitteln“, wie sie sagen: „So erkennen die Jugendlichen, dass der Glaube nicht unwissenschaftlich ist, was ihn anschlussfähig an die heutige Zeit macht.“ Einen modernen Unterricht unterstützt auch das neue Lernmaterial. Im letzten Schuljahr wurden die alten Schulbücher gegen ansprechend gestaltete ausgetauscht. Diese ermöglichen auch eine Vertiefung des Lehrstoffs durch QR-Codes, die Zusatzinformationen abrufbar machen.



Verbindung von Kloster und Schule

Warum sind Sie Mönch geworden? Wie sieht es im Inneren des Klosters aus? Woher stammt der Begriff „Stift“? Und was macht eigentlich ein Abt? Fragen, welche die drei Mönche immer wieder von ihren Klassen gestellt bekommen. Darin zeigt sich: „Das persönliche Interesse, wie sich das Leben von Mönchen gestaltet, ist groß“, so Pater Vinzenz. Für Pater Matthäus sei es trotz des umfangreichen Lehrstoffs wichtig, sich Zeit zu nehmen, um darauf einzugehen, wie er sagt. Auch frater Petrus hat ähnliche Unterrichtserfahrungen gemacht: „Meine Klasse hat mich gebeten, sie durch die Klausur zu führen.“ Eine Bitte, die er nicht abschlagen will, wie er sagt: „Kloster und Schule sollen keine getrennten Einheiten sein, sondern eine Symbiose bilden. Es ist schön, wenn wir

dabei unterstützen und eine Verbindung schaffen können.“

Glücklich durchs Leben gehen

Mit einem Alter von 26, 29 und 31 Jahren ist auch die eigene Schulzeit von frater Petrus, Pater Vinzenz und Pater Matthäus noch nicht allzu lang her. Was ihnen davon in Erinnerung geblieben ist, sei unterschiedlicher Natur, wie sie sagen. Sie selbst wollen ihren Schülerinnen und Schülern „ein gutes Rüstzeug mitgeben, damit sie ein glückliches und gutes Le-

ben führen können“, sagt Pater Vinzenz. Für frater Petrus sei es wichtig zu zeigen, dass „Jesus, an den wir glauben, wirklich ein Freund fürs Leben ist“, wie er sagt. Und auch Pater Matthäus möchte seiner Klasse vermitteln, dass „Religion einen Platz im Leben hat. Ganz gleich, ob Jugendliche nun jeden Sonntag in die Kirche gehen oder nicht. Glaube ist sinnstiftend“, so Pater Matthäus, der im kommenden Schuljahr auch die Schul-seelsorge verstärkt anbieten möchte.



SCHULE PRODUZIERT ÖKOSTROM

Bettina Gruber

Im Stiftsgymnasium Admont wird Strom aus Sonnenenergie gewonnen. Damit nimmt die Schule eine Vorreiterrolle ein. Schließlich werden Ökokraftwerke künftig eine tragende Rolle in der Absicherung von Schul- und vor allem von Betriebsstandorten spielen.

Über 1000 Photovoltaik-Module wurden vergangenen Sommer auf dem Dach des Stiftsgymnasiums Admont installiert. Diese Solaranlage erweitert die Energieproduktion der Ökokraftwerke von ENVESTA um 400 kWp pro Jahr. Ein Projekt,

das jedoch nicht nur zur Versorgungssicherheit von Haushalten und Betrieben im Großraum Admont beiträgt, sondern auch einen pädagogischen Mehrwert bietet, wie ENVESTA-Geschäftsführer Christoph Hell betont: „Die Schülerinnen und Schüler erlernen anhand des neuen Solarparks, wie Strom aus Sonnenenergie gewonnen werden kann. Sie erfahren, wie viel CO2 durch eine solche Anlage eingespart wird und beschäftigen sich praxisnah mit dem Thema Energieverbrauch.“ Das Stiftsgymnasium Admont habe damit jedoch nicht nur unter den Schulen eine Vorbildrolle, so Hell: „Auch

Gemeinden werden in Zukunft vermehrt auf die Errichtung von Ökokraftwerken setzen müssen.

Nur so können sie der Preisentwicklung am Energiemarkt entgegenwirken und damit Schul- und vor allem auch Betriebsstandorte nachhaltig absichern.“ Denn die Versorgung mit erneuerbarer Energie biete für Kommunen zahlreiche Vorteile, wie Hell betont: „Mit Direktleitungen von großen Ökokraftwerken zu Betrieben und Schulen können Gemeinden einen absoluten Wettbewerbsvorteil erzielen. Darüber hinaus können so Arbeitsplätze abgesichert und der Ab-

wanderung entgegengewirkt werden.“ Um eine größere Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen wie Gas zu erzielen, bereitet ENVESTA weitere Großprojekte in Admont und den umliegenden Gemeinden vor. Solarparks wie auf dem Schuldach des Stiftsgymnasiums oder der Kaiserau würden sich bereits jetzt positiv auf den Strompreis auswirken. Damit Ökostrom jedoch auch in der kalten Jahreszeit produziert werden könne, müsse auch Windkraft genutzt werden, so Hell. Dementsprechende Projekte seien bereits in Planung: „Dabei binden wir unsere Partnergemeinden aktiv in die Vorbereitung mit ein, berücksichtigen ihre vorhandene Infrastruktur und gehen offen auf ihre Anliegen ein“, bekräftigt der ENVESTA-Geschäftsführer.

Meldepflicht für private Anlagen

Auch im privaten Bereich nimmt die Ökostromproduktion zu. Ein Trend, der Netzbetreiber vor neue Herausforderungen stellt. Schließlich wurde das Stromnetz zu einer Zeit errichtet, in der private Haushalte zwar Strom bezogen, jedoch keine Energie in das Netz eingespeist haben. „Die Kapazität des Netzes ist somit begrenzt“, informiert Hell. Allein in diesem Jahr sind bei ENVESTA 290 Anfragen zur Installation von privaten PV-Anlagen eingegangen. „Den Großteil der Anfragen konnten wir positiv beantworten. Einige konnten leider nicht umgesetzt werden“, so der ENVESTA-Geschäftsführer. Zu groß wäre die Gefahr einer Destabilisierung des Stromnetzes gewesen. Denn bevor eine neue Photovoltaikanlage in Betrieb gehen kann, muss gewährleistet sein, dass die Netzvorschriften auch eingehalten werden können und es zu keiner Spannungsänderung über den erlaubten drei Prozent kommt. Dies kann allerdings nur durch eine genaue Netzberechnung festgestellt werden. „Daher ist es äußerst wichtig, dass neue Anlagen gemeldet werden, bevor man sie installiert. Passiert das nicht, können im schlimmsten Fall Geräte beschädigt werden. Bei einem Energieabfall ist es sogar möglich, dass das Netz ganz zusammenbricht“, weist Hell auf die Meldepflicht hin, die auch für Mini-Solaranlagen, sogenannte Balkonmodule, gilt. Um mehr Kapazität für neue Anlagen zu schaffen, wird das Netz von ENVESTA stetig aus-



gebaut. Aktuelles Großprojekt: das neue Stromnetz für Johnsbach. Weitere Ortsabschnitte im Großraum Admont sollen in den kommenden Jahren folgen. Trotz des schrittweisen Ausbaus gibt Hell zu bedenken, private PV-Anlagen nicht überdimensioniert zu planen: „Aufgrund der Turbulenzen am Energiemarkt werden künftig keine großen Renditen für Solarenergie zu erzielen sein. Speisen Privatpersonen in das Netz ein, werden sie bald schon nur mehr wenig Geld dafür erhalten.“ In nicht all zu ferner Zukunft könne es sogar zu Negativpreisen für Solarenergie kommen, so Hell. Daher sollten Photovoltaikanlagen von Privatpersonen so dimensioniert sein, dass sie nur den Eigenbedarf an Strom decken.

Vorsicht bei asiatischer Importware

Gemeldet werden müssen jedoch nicht nur Anlagen zur Energieproduktion, sondern auch ein erhöhter Stromverbrauch. „Wird ein E-Auto zu Hause geladen, hat das eine enorme Auswirkung auf den Energieverbrauch“, so Hell. Damit es weder zu technischen Einschränkungen, noch zu hohen Nachzahlungen kommt,

müssen auch Wallboxen und Wärmepumpen an den Netzbetreiber gemeldet werden. Dies sei keine Empfehlung, sondern eine Verpflichtung, wie Hell betont: „Wer am europäischen Stromnetz teilnimmt, hat gewisse Gesetze und Vorschriften einzuhalten. Das betrifft auch den Endverbraucher.“ Nicht nur eine Vernachlässigung der Meldepflicht, sondern auch aus dem Ausland importierte Geräte würden aktuell Probleme bereiten, so Hell. Da es derzeit zu großen Lieferverzögerungen von Photovoltaikanlagen kommt, hat sich ein Trend beim Kauf asiatischer Produkte entwickelt. Doch nicht jede PV-Anlage aus dem Ausland könne bedenkenlos gekauft werden, betont der ENVESTA-Geschäftsführer. Würden Normen nicht eingehalten werden, käme es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Beschädigung des Gerätes. „Im schlimmsten Fall kann es sogar zu Netzurückwirkungen kommen. Dann wären ganze Netzabschnitte mit einem Schlag lahmgelegt und Haushalte und Betriebe auf unbestimmte Zeit ohne Strom“, so Hell.



DER NATUR- UND GEOPARK STEIRISCHE EISENWURZEN

Der Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten liegt inmitten des Drei-Bundesländer-eckes von Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich. Seit 1996 trägt das Gebiet der heutigen Gemeinden Altenmarkt bei St.Gallen, St.Gallen, Landl und Wildalpen in der Obersteiermark das Prädikat „Naturpark“. Dieses Prädikat repräsentiert ein charakteristisches und ökologisch wertvolles Mosaik aus verschiedenen Kultur- und Naturlandschaften. Im Naturpark Steirische Eisenwurzten sind dies z.B. Fließgewässer und deren Auwälder, Lebensräume im Gebirge (Almen, Fels- und Schuttfluren), Wiesen und Weiden in den Tälern, alpine Mischwaldstrukturen mit Schwerpunkt Buche und Streuobstwiesen. Dabei sorgt der Natur-

park für gesunde Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen. Nicht das „Aussperren“ des Menschen, sondern das bestmögliche Integrieren des Menschen in einen Kreislauf nach dem Muster der Natur ist das Ziel, wie es am Beispiel von Streuobstwiesen sehr gut veranschaulicht werden kann.

Die Steirische Eisenwurzten wurde zudem 2002 als Europäischer Geopark ausgezeichnet und mit 2004 Mitglied im Netzwerk von „Global Geopark“. 2015 folgte die Anerkennung zum „UNESCO Global Geopark“ als Teil des UNESCO Welterbes. Ein Geopark ist ein Gebiet mit einem besonderen geologischen Erbe und einer Strategie zur nachhaltigen Regionalent-

wicklung. Außerdem nimmt ein Geopark eine aktive wirtschaftliche Rolle im Gebiet ein, indem nachhaltige Regionalentwicklungsstrategien entwickelt und der sogenannte Geotourismus als Bildungskomponente ausgebaut werden. Wichtig ist dabei die Kooperation mit der lokalen Bevölkerung, die zu einer aktiven Beteiligung an der kulturellen Belebung der Region ermächtigt werden soll.

Somit zählen Natur-/Geologieschutz, Regionalentwicklung, ökologische Bildung und Naturtourismus zu den generellen Zielsetzungen des Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten. Das spiegelt sich auch in den Projekten wider.



Laborklasse des Stiftsgymnasiums Admont mit Dr.in Anna Körbisch nach dem Pflanzen der 10-Jahreszeiten-Hecke „lebendiges Klimamessgerät“ © Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten



C.S.I. PHÄNOBIOTA – FORSCHEN MIT PFLANZLICHEN NEUANKÖMMLINGEN AUS ALLER WELT

EIN EUROPaweIT EINZIGARTIGES CITIZEN SCIENCE PROJEKT.

Wer kennt es nicht, man wandert an einem schönen Tag entlang eines Baches oder vorbei an einer Waldlichtung und findet sich in mitten violetten, intensiv duftender Pflanzen wieder – es handelt sich dabei um das Drüsige Springkraut – eine aus Asien eingeschleppte Pflanze. Diese und andere invasive Neophyten (pflanzliche Neuankömmlinge) verdrängen zunehmend heimische Pflanzen und können u.a. zu erodierenden Uferbänken führen und für AllergikerInnen zur Plage werden.

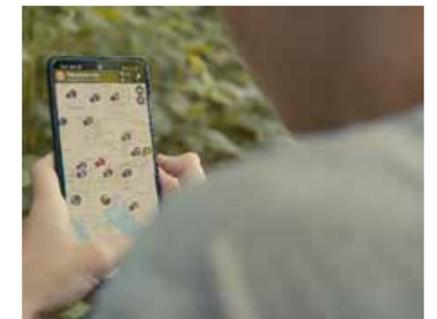
Mit C.S.I. PhänoBiota – einem von der FFG über Förderschwerpunkt Talente Regional geförderten Projekt - wollen wir die Neophyten genauer unter die Lupe nehmen und kommen unserem selbstgesteckten Bildungsauftrag als Naturpark nach. In einem europaweit erstmaligen Ansatz erforschen und dokumentieren wir mit insgesamt acht Bildungseinrichtungen, darunter das Stiftsgymnasium Admont und einem österreichweiten Citizens Science Netzwerk die Phänologie von invasiven Neophyten unter dem Einfluss des Klimawandels. Die Phänologie beobachtet dabei die Entwicklung von Pflanzen und das Verhalten der Tiere im Jahresverlauf. Mit Hilfe der Projektpartner der ZAMG,

der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, der Berg- und Naturwacht, dem RML Regionalmanagement Bezirk Liezen und LACON Consulting entwickeln und testen wir moderne Feldforschungsinstrumente und Bildungsmaterialien und ergänzen somit ein langfristiges, bundesweites Citizens Science Netzwerk – d.h. die breite, interessierte Bevölkerung kann sich an der Forschung beteiligen. Bildungstools wie eine Unterrichtsmappe oder von SchülerInnen entwickelten NAWITech-Boxen liefern Lehrinhalten zu den Themenfeldern Phänologie, Klimawandel und Neophyten und unterstützen dabei die PädagogInnen. Feldforschungsinstrumente wie die Naturkalender-App, die Beobachtungs- und Vergleichsbögen und eine 10-Jahreszeiten-Hecke sowie Exkursionen oder Besuche mit/von FachexpertInnen komplementieren den Unterricht.

Das Stiftsgymnasium Admont mit Dr.ⁱⁿ Anna Körbisch hat sich dabei sehr aktiv in das Projekt eingebracht. Es wurden mehrere Schulbesuche mit der Berg- und Naturwacht absolviert und eine Exkursion an die Forschungsanstalt HBLFA Raumberg-Gumpenstein durchgeführt. Auch wurden phänologische Beobachtung mit der Naturkalender App gemacht. Seit November ist das Stiftsgymnasium nun um

eine Attraktion reicher. SchülerInnen der Laborklasse haben gemeinsam mit dem Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten im Innenhof eine 10-Jahreszeiten-Hecke gepflanzt. Mit dieser Hecke können die SchülerInnen nun die Phänologie der einzelnen Straucharten (z.B. Schwarzer Holler etc.) beobachten. Die Pflanzen reagieren sehr empfindlich auf Temperaturschwankungen und eignen sie sich bestens, um phänologische Veränderungen durch den Klimawandel zu beobachten. D.h. mit steigenden Temperaturen treiben die Pflanzen früher aus.

Im Projekt C.S.I. PhänoBiota können also nicht nur die SchülerInnen mitbeobachten, sondern auch Landwirte, Berg- und NaturwächterInnen und die naturinteressierte Bevölkerung.



SchülerInnen beobachten mit der Naturkalender-App die Phänologie des drüsigen Springkrautes. © Marco Schupfer



SchülerInnen des Stiftsgymnasiums Admont skizzieren Neophyten entlang der Waldlichtung. © Marco Schupfer



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Das Projekt C.S.I. PhänoBiota wird mit Unterstützung vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) mit dem Förderschwerpunkt Talente regional umgesetzt.



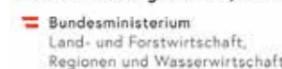
Mehr Informationen zum Projekt unter:
www.eisenwurzten.com



Einfach unter www.naturkalender.at die App herunterladen, Pflanzen (z.B. Neophyten) beobachten und mitforschen.

Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten GmbH · Markt 35 · 8933 St.Gallen
naturpark@eisenwurzten.com · www.eisenwurzten.com

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



FOKUS

DIE GALERIE DER NATIONALPARK FOTOSCHULE IN ADMONT



FOKUS – die Galerie der Nationalpark Fotoschule ist ein Begegnungsraum für Bild und Wort, für Fotografie und Vortrag. In wechselnden Ausstellungen werden Fotografien und Kunst vorgestellt, deren besonderer Blick auf die Natur als Quelle der Inspiration und Sensibilisierung dienen soll. Die Galerie FOKUS möchte die sinnliche Auseinandersetzung mit Kunst und Natur ermöglichen, inspirieren und aktivieren und gemeinsam mit den Programmen der Nationalpark Fotoschule zu einem tieferen Naturverständnis bei-

tragen. Die regelmäßig wechselnden Ausstellungen sind während der Öffnungszeiten kostenfrei erlebbar; in den Wintermonaten Montag bis Freitag, im Sommer auch an den Wochenenden. Die Räumlichkeiten der Galerie werden aber auch als Haupttreffpunkt für die zahlreichen Kurse, Seminare und Workshops der Nationalpark Fotoschule genutzt. Dazu stehen ein hochwertiger Fotodrucker, ein Großbildschirm und sogar eine analoge Dunkelkammer zur Verfügung.



Folgende Ausstellungen werden im Jahr 2023 gezeigt:

27.03. – 06.05. 2023:

Karin Rollett-Vlcek & Gerhard Vlcek - Orchideen & Schmetterlinge; Die Schau zeigt die prachtvolle Vielfalt der heimischen Orchideen sowie geflügelte Kostbarkeiten in eindrucksvollen Bildern.

15.05. – 24.06. 2023:

Hannah Assil – Vogelwelten; Faszinierende Momentaufnahmen aus dem Leben unserer gefiederten Nachbarn, subtil eingefangen von der jungen Naturfotografin und von einem ganz besonderen Zauber.

03.07. – 12.08. 2023:

Tashi Gale – Schneeleoparden in Nepal; Seit Jahrzehnten ist der nepalesische Naturfotograf dem Mythos Schneeleopard mit der Kamera auf der Spur. In Admont zeigt er seine besten Bilder.

21.08. – 30.09. 2023:

Gemeinschaftsausstellung Nachthimmel – Inspirierende Fotografien vom dunkelsten Sternenhimmel Mitteleuropas und atemberaubende Einblicke in die Unendlichkeit des Weltalls.

09.10. – 18.11. 2023:

Gemeinschaftsausstellung der Gesäuefotografen
Unter diesem Titel zeigt die Galerie FOKUS eine vielfältige Auswahl der besten Fotografien aus dem Schaffen der heimischen Fotografinnen und Fotografen.

27.11.2023 – 27.01. 2024:

Verein für Tier- u. Naturfotografie Österreich – VTNÖ; Viele der besten und international bekanntesten Naturfotografinnen und Naturfotografen Österreichs zeigen ihre prämierten Bilder, die für intensive Momente und Beobachtungen sowie einen respektvollen Umgang mit der Natur stehen.

Das umfangreiche Programm der Nationalpark Fotoschule finden Sie auf: www.nationalpark-gesaeuse.at/

Galerie FOKUS · A-8911 Admont · Hauptstraße 32

Rückfragen gerne bei: Martin Hartmann, Tel: 0664-82 52 304 oder m.hartmann@nationalpark-gesaeuse.at



/ GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag:

18:00 Uhr – Rosenkranz in der Stiftskirche Admont

18:30 Uhr – Hl. Messe in der Stiftskirche Admont

Sonn- und Feiertage:

08:30 Uhr – Hl. Messe in der Stiftskirche Admont

10:00 Uhr – Hl. Messe in der Stiftskirche Admont

17:30 Uhr – Choralvesper in der Stiftskirche Admont
(außer Weihnachtszeit 17:15 Uhr)

Wochentage:

07:00 Uhr – Konventmesse in der Benediktuskapelle

Mittwoch:

Erster Mittwoch im Monat

18:30 Uhr – Abendmesse in der Stiftskirche

Benediktinerstift Admont

8911 Admont 1
Österreich

T +43 (0) 3613/2312-601
F +43 (0) 3613/2312-610

museum@stiftadmont.at
www.stiftadmont.at

/ IMPRESSUM PAX

Herausgeber: Benediktinerstift Admont

Redaktion: Abteilung für Kultur, Tourismus und PR

Fotos: Marcel Peda, Stefan Leitner, Thomas Sattler, Archiv Stift Admont, Shutterstock, Arno Melicharek, Nationalpark Gesäuse, Marco Schupfer, Natur- und Geopark Eisenwurzen, Hotel Spirodom, Kaiserau Tourismus GmbH, Nationalpark Gesäuse

Produktion: Druckerei Wallig, Gröbming

/ KOOPERATIONSPARTNER

